



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

117 (11.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279480)

**Jung. Gerriet-
Fräul. gefucht.**
Weinhaus
„Sühneprinzi“
M 4, Nr. 6.
Zahltag
**Zages-
mädchen**
m. Hochzeitskleid
zum 1. April 1937
geucht.
Tulfaßr. 18, II.
Linto. — (11863)

gesuche
Tonn. Schnell-
wird von Selbst-
ständig. gefucht.
288 an den Berlin

kaufen
(559110)
hrant
alten, Zustand zum
von 1921. 100. — in
Seumer, Qu 7, 1
Lungen. —

esuche
zerlegbare
ütte
4 Meter, Wand, an
unh. Echn u. Greier
Mannheim. Telefon-
Nr. 23. — (118628)

obilien
schäftshaus
umweit Planke,
ne Arbeit- u.
Büroräume,
3500 qm, 1. Kell-
er. Raum für 60
Werkb. Räder, durch-
modell. u. Synchron-
licht (gegründ. 1877)
auf 208 76. (49728)

heken
Hypotheken
rien erhalten Sie
(5707 8)
offenschaft (Ebnh,
Anagasse Nr. 13,
unh. etreit: Johann
bhol, Thormerstr. 33

ken gelder
tragen auf erlösch,
bische zu 5 % Zins,
dung, auf 5 Jahre
durch: (12 147 R
obilien, u. Synchron-
licht, gegründet 1877,
sprecher 208 76.

rricht
Kurse und
Einzelunterricht
Eintritt jederzeit
(D-E-F Sprachschule)
Markt) Ruf 24401
schlußzeit am Platz

sschule
Handelsschule
lock
rsprecher 21792
elkurse!
Maschinenschreiben,
Tag- und Abend-
unterricht

attermann.
-Chef vom Dienst:
für Jugendpolitik:
Wihelm Röhre:
Wihelm Röhre:
für Kulturpolitik:
Heinrich Röttermann:
Telefon: 402 84
Kaufmann: Hermann
Zimmert: 354 21
Eberhard: 389
amtliche Telefon-
nummer) 41114

1937. 49 559
363
539
637

Notenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr. Sammel-Nr. 354 21. Das „Notenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Verkaufspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 50 Pf. Zahrl. durch die Post 2,20 RM. (einschl. 67 2 Pf. Postzeitungsgebühr) zum 1. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erl. wöchentl. 7mal. Verkaufspreis: Drei Monats 1,70 RM, u. 30 Pf. Zahrl. durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zum 1. 42 Pf. Beleggeld. Mit der Zeitung am Erscheinen (auch d. ddb. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Angaben: Gesamtanfrage: Die 12erhalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4erhalt. Millimeterzeile im Zertitel 4 Pf. Zehnreihiger und Weinreiner Ausgabe: Die 12erhalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4erhaltene Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlos gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12,30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr. Sammel-Nr. 354 21. Abholungs- und Erfüllungsort Mannheim. Auslieferung, Vertriebsstelle: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 117 Donnerstag, 11. März 1937

Bei Madrid muß jetzt die Entscheidung fallen

Die große nationale Offensive an der Guadalajara-Front bricht jeden Widerstand

Der politische Tag

Die Pariser Gehjournalle hat einen neuen Dreh gefunden: „Ungarn ist in Gefahr!“ Das selbe zerrissene und zerstückelte Ungarn, das das an ihm verübte historische Unrecht zu 90 Prozent gerade der französischen Politik verdankt! Das gleiche Ungarn, das in seiner völkischen und nationalen Existenz mit am meisten durch das französisch-sowjetrussisch-tschechische Militärbündnis bedroht wird, ist plötzlich — „in Gefahr!“

In welcher Gefahr? — wird der stannende Betrachter sofort fragen. Gehen wir die Ereignisse der Reihe nach durch: Schon seit Tagen bemüht sich die Budapest-Freie Presse, deren Cuerverbindungen zu gewissen Zeitungsredaktionen in Paris nur allzu bekannt sind, mit größter Hartnäckigkeit künstlich eine förmliche Katastrophensimmung zu erzeugen. Man faselt von angeblichen „Rutsch- und Attentatsplänen“, von denen mit Sicherheit allerdings zunächst nur so viel feststand, daß sie überraschend schnell ihren Eingang in die Pariser Presse fanden. Tatsächlich wies schon der Ausgangspunkt dieser ganzen Hehlkampagne nur allzu deutlich darauf hin, von ihrer wirklichen Hintermänner zu suchen sind. Bekanntlich kam es vor etwa drei Wochen in fünf Urtichen zu größeren Unruhen in den dortigen Bergbaubetrieben, deren kommunistische Tendenz damals eindeutig festgestellt werden konnte. Ueber diese Unruhen, bei denen es infolge des Eingreifens von Volkspolizeitruppen mehrere Tote gab, wurde bezeichnenderweise schon am gleichen Tage in der Pariser Links- und unter dem Motto des „heldenmütigen Abwehrkampfes der ungarischen Arbeiterschaft gegen den Faschismus“ berichtet. Ein satifam bekannter Teil der Budapest-Freie Presse, bei dem der jüdische Einfluß notorisch ist, haute in die gleiche Kerbe, und so entwickelte sich die Dinge gewissermaßen „logisch“ weiter. Aus der kommunistischen Wählerarbeit wurde ein „faschistisches Komplott“, und wo von Faschismus die Rede ist, hagelt es selbstverständlich in erster Linie an Fäulden und unverschämten Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien.

Diese Erzesse, an denen sich ein gewisser Teil der Pariser Presse, wie noch einmal betont werden muß, führend beteiligte, haben schließlich scharfe Erklärungen von amtlicher ungarischer Seite erforderlich gemacht. Und der ungarische Ministerpräsident Daranyi wies gestern vor dem ungarischen Abgeordnetenhaus die Seligenheit wahr, mit unmissverständlicher Deutlichkeit zu erklären, daß es sich bei der schändlichen Presselampagne um nichts anderes handelte als um eine „hysterische Gerüchtemacherei“, die von „unverantwortlichen Elementen“ betrieben werde und deren einziger Zweck es sein könne, allgemeine Nervosität herbeizurufen. Ministerpräsident Daranyi wies dabei gleichzeitig mit aller Schärfe die sogar in einem Teil der Budapest-Freie Presse aufgetauchten Verleumdungen über die angebliche „Einmischung“ eines „gewissen Landes“ in die innerungarischen Verhältnisse zurück.

Es darf zu dieser Erklärung gesagt werden, daß sie in ihrer erfreulichen Offenheit keinen Zweifel daran läßt, daß auch diese trübe Hehlkampagne das Werk gewissenloser Elemente ist, deren einziges Ziel es nur sein kann, eine nervöse Katastrophensimmung zu schaffen, in der sich bekanntlich am besten im Trüben fischen läßt. Im übrigen muß sehr bedauert werden, daß ein Teil der Pariser Presse auch nach den „Vorbeeren“, die man in Marokko geerntet hat, immer noch keine Reizung verpöht, dieses eigenartige Handwerk aufzugeben.

Knotenpunkt Brihuega erobert

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 11. März.
Die Lage vor Madrid hat in den letzten 48 Stunden eine neue dramatische Wendung erfahren. Nachdem die verzweifelt bolschewistischen Gegenkräfte zur Entlastung der spanischen Hauptstadt im Feuer der nationalen Truppen blutig zusammengebrochen sind, hat nunmehr die dritte große Offensive der nationalspanischen Armee in diesem Jahre auf einer Breite von 80 Kilometer an der Guadalajara-Front eingeleitet.

Unter Einsatz von starken Artilleriekräften und vielen Fliegern ist es gelungen, die erstarrete Front wieder aufzulösen und durch den besetzten Gürtel der bolschewistischen Front hindurch in der Richtung auf den wichtigen Straßenknotenpunkt Guadalajara vorzustoßen. Nach den neuesten Frontberichten

konnte bereits ein Gelände von 40 Kilometer Tiefe gewonnen werden, so daß die nationalen Truppen zur Zeit noch etwa 15 Kilometer bis Guadalajara zu überwinden haben.

Der Angriff, der völlig überraschend vorgetragen wurde und bisher noch an keiner Stelle aufgehalten werden konnte, dürfte allerdings vor Guadalajara noch einmal auf einen ernsthaften Widerstand stoßen. Der Besitz des Ortes ist für beide kämpfende Parteien von unerhörter Bedeutung. Wenn Guadalajara genommen würde, wäre Madrid von seinem letzten Verbindungsweg nach Valencia und Barcelona abgeschnitten und das Schicksal der Stadt so gut wie besiegelt.

Die Lage in der spanischen Hauptstadt ist, wie aus den spärlichen Berichten der Bolschewisten hervorgeht, in den letzten Tagen immer verzweifelter geworden.

Guadalajara ist von unerhörter Bedeutung

Seitdem der direkte Verbindungsweg nach Valencia von den nationalen Truppen unterbrochen ist, macht sich in Madrid der Mangel an Lebensmitteln immer bedrohlicher bemerkbar. In der letzten Zeit ist auch der Nachschub an Munition spärlicher geworden. Ueber die Stimmung im Lager der Verteidiger gibt die sich häufende Zahl der Ueberläufer einigen Aufschluß. Die Einnahme von Guadalajara würde daher die bereits in den letzten Kämpfen vollkommen zermürbten Streitkräfte der Bolschewisten ihres letzten Rückhaltes berauben, so daß die anschließende Räumung Madrids wahrscheinlich unabwendbar würde. Als weitere Folge könnte sich daraus auch die Räumung der von den Bolschewisten noch bei Escorial gehaltenen Stellungen ergeben.

Der Kampf um die spanische Hauptstadt ist also zweifellos erneut in ein entscheidendes

Stadium getreten. Selbstverständlich kann kein Zweifel daran bestehen, daß die bolschewistischen Nachthaber alles daran setzen werden, um die Einnahme von Guadalajara zu verhindern. Wie es heißt, haben sie bereits alle verfügbaren Kräfte aus Madrid nach Guadalajara geworfen. Darüber hinaus dürfte es aber kaum möglich sein, weitere Verstärkungen heranzuziehen, da gleichzeitig — während an der Guadalajara-Front der Hauptstoß geführt wird — die Offensive auch im Süden im Malaga-Abchnitt weitergeht, wo ebenfalls in den letzten Tagen Gelände gewonnen werden konnte. An der Jarama-Front, die bekanntlich vor kurzem noch der Schauplatz erbitterter und blutiger Kämpfe war, sind ebenfalls starke Kontingente der bolschewistischen Streitkräfte gebunden, die also für den Entscheidungskampf um Guadalajara ausscheiden

Der Totentanz österreichischer Legitimisten

In Oesterreich tut der habsburgische Legitimismus seit einiger Zeit so, als ob er Krönung und Erfüllung der „österreichischen Staatsidee“ sei. Er ist zwar in sich nicht einig, sondern es intrigiert — wie es bei alten Hofschranzen sein muß — einer gegen den anderen. Aber trotzdem: ob Herr von Wiesner (halbsüßlicher Herkunft), ob Oberst Wolf, in einem sind sie sich alle einig: Die Habsburger müssen wieder auf den Thron von Wien und auf alle Throne der Doppelmonarchie! Nur sagen es die einen offener, und die anderen schweigen etwas vorsichtiger. Das Charakteristische dabei ist, daß sie — fürwahr, Gespenster sind oft wahrhaftiger als das bunte Leben! — jene Tendenzen jetzt offen aussprechen, die damals, als die alte habsburgische Monarchie noch bestand, heimlich abgelehnt und vertuscht wurden. Der Legitimismus ist kirchlich, damit verleugnet er nicht nur Joseph II., sondern auch mancherlei taktische Zugehörnisse an den gesunden Menschenverstand, welche die Habsburger zu der Zeit, als sie regierten, gelegentlich machen mußten. Der Legitimismus ist aber vor allem bewußt und deutsch, und als solcher spricht er dies viel offener aus, als die Habsburger zur Zeit ihrer Macht es getan haben. Sie waren es auch — Maria Theresia und Joseph II. abgerechnet —, sie waren lange überdörflich, und der deutsche Gedanke wurde nur dann aus der Aiste geholt, wenn er praktischen Bedürfnissen ihrer Machtpolitik nützlich sein konnte. Er wurde aber selten völlig abgestritten und verleugnet. Das geschieht jetzt.

Da ist vor allem der alte 83jährige Generaloberst Victor Graf Dank von Krauß, der seit etlicher Zeit in der österreichischen Presse für die Wiedereinsetzung der Habsburger eintritt und ganz bewußt sich bemüht, die deutschen Traditionen der alten österreichischen Armee wegzulugnen. Dank betont, es dürfte nicht gebildet werden, daß immer nur die Taten der deutsch-österreichischen Truppen gelobt würden. Alle österreichischen Truppen, ohne Rücksicht auf die Nationalität, seien gleich gut gewesen; er selbst habe im Ariete festgestellt, daß seine Tiroler sich auch nur für das Erzhaus Habsburg, nicht für irgendeine deutsche Idee oder deutsche Sendung Oesterreichs im Sinne einer großdeutschen Gemeinamkeit geschlagen hätten. Sie seien auch nicht besser oder schlechter gewesen als die anderen Heeresteile. Und deshalb müsse er, Graf Dank, der propagierten „Phrasologie von der deutschen Grundhaltung der deutsch-österreichischen Regimenter“ entgegenzutreten. „Der österreichische Offizier mußte a national sein“, betont er.

Den alten Herrn hat entweder sein Gedächtnis verlassen, oder aber er will einfach nicht mehr wissen, was geschehen ist. Es ist sicher unbestreitbar richtig, daß sich in den Kommandostellen der österreichisch-ungarischen Armee, in dem, was man als l. u. l. Militäradel bezeichnete, eine Schicht entwickelt hatte, die die Verbindung mit dem eigenen Volkstum weitgehend als nicht mehr verpflichtend gegenüber der habsburgischen Reichsidee empfand. Ihr entsproh eine ähnliche Gruppe der hohen Beamtenschaft. Hier handelte es sich um Familien, deren Väter und Vorfahren schon im habsburgischen Militärbündnis von einem Kronland ins andere Lebenslang versetzt waren, die ein halbes Duzend Sprachen nebeneinander — und auch durcheinander — sprachen und

Paris fürchtet bereits eine rote Invasion

In Pariser Kreisen rechnet man nach den vorliegenden Meldungen auf Grund dieser ganzen Sachlage anscheinend schon mit dem unmittelbar bevorstehenden Fall Madrids und äußert die Besorgnis, daß durch einen Sieg der nationalen Truppen auf der ganzen Linie die Gefahr einer roten Invasion an der französischen Pyrenäen-Grenze gegeben sei. Bezeichnenderweise wird in diesem Zusammenhang auch von neuem die Forderung nach einer Revision der Haltung Frankreichs gegenüber der nationalspanischen Regierung gefordert.

Der Stern Valencias beginnt also — das dürfte für den Augenblick wichtig sein — auch in Paris zu sinken. Und die verzweifeltsten Versuche bolschewistischer Schiffe, die Blockade zu durchbrechen und die Richtemischungsabstimmung zu umgehen, tragen — wie der Fall „Mar Cantabrico“ zeigt — nicht gerade dazu bei, das Ansehen der bolschewistischen Nachthaber in den Augen ihrer bisherigen Freunde und Gönner in London und Paris zu stärken.

Ein Telegramm aus Salamanka

Am Mittwoch, spät abends, meldete der Draht, daß die von den nationalen Truppen am Montag begonnene Offensive an der Guadala-

jara-Front auch am Mittwoch erfolgreich fortgesetzt werden konnte. Gegen Mittag wurde die Bezirksstadt Brihuega eingenommen, die als Knotenpunkt mehrerer Landstraßen von großer taktischer Bedeutung ist. Nach der Besetzung der Stadt sind die nationalen Truppen in Richtung auf Guadalajara weiter vorgezogen. Man nimmt an, daß sie Donnerstag früh in unmittelbarer Nähe dieser Provinzhauptstadt anlangen werden, die übrigens etwa 50 Kilometer nordöstlich von Madrid liegt.

Frankreich dementiert

Eine halbamtliche Stellungnahme zur Marokkono-
note der spanischen Nationalregierung
Paris, 10. März. (SB-Funk.)

In einer halbamtlichen Pariser Verlautbarung werden die in der Note der spanischen Nationalregierung an die Signalmächte der Algeciras-Akte erhobenen Beschuldigungen wegen übler französischer Nachenschaften an der Grenze von Spanisch-Marokko dementiert.

wohl wirklich keine innere Heimat mehr be-
sagen. Dann waren da noch jene Ehrgeizigen,
die ihr eigenes Volkstum preisgaben und sich
dieser Schicksal möglichst rasch angeschlossen.

Es gab ferner gewisse Hochadelfamilien,
die rein habsburgisch gesonnen waren und
dies auch heute noch sind. Ihre Vorfahren
kamen hoch im Dienste der Habsburger, und
sie verdankten den Habsburgern Macht, Stellung
und Ansehen. Die Rolle, die sie gegenüber
dem eigenen Volk dabei in den früheren
Jahrhunderten gespielt haben — in Österreich
während der Gegenreformation, in Ungarn
während der Kuruzenkämpfe des 17. Jahr-
hunderts und während der ungarischen Revo-
lution von 1848 in Böhmen bei der Nieder-
schlagung des böhmischen Aufstandes von 1820
unter Veranlassung der einheimischen, deutschen
und tschechischen Adelsfamilien — war teil-
weise so, daß ihnen der Weg zu führenden
Stellen im Volkstumskampf ihrer Väter be-
reits verschlossen war. Man konnte diese Fa-
milien und man wußte, wie sie groß geworden
waren und wie sie dachten.

Diese Schicht ist es, anationaler Militär-
adel und anationaler Beamtentum, Kirche und
Hochadel, die den legitimistischen Gedanken in
Österreich verbreiteten. Sie machten immer wieder
neue und verzweifelte Versuche, andere Volk-
schaften daran zu hindern. Das geht bis zu Feiern
der jüdischen Kriegsteilnehmer in den Wiener
Synagogen, wo plötzlich die berühmtesten Na-
men im Kreise derselben Juden auftauchen, die
die hohen Offiziere in alter Zeit höchstens über
die Hintertreppe zur Aufnahme eines kleinen
Pumpens zu sich kommen ließen. Sie möchten gar
zu gerne ihre Auffassungen den Massen des
Volkes aufzwingen. Der alte Graf Danil ist ein
Kaiserbeispiel für diese Bestrebungen. Diese
Schicht aber vergißt, daß nicht nur die Masse
der Mannschaften, daß auch die er-
drückende Masse der Offiziere des alten
österreichisch-ungarischen Heeres — bei aller
treuen Pflichterfüllung nach ihrem Eid — erst
einmal als Vertreter des eigenen
Volkstums steht. Der Tiroler verteidigte
kein Tirol, damit „die Wallischen“ nicht ins
Land kämen. Der Ungar raufte seinen Kampf
mit dem Serben durch und hielt Abrechnung
für das Unglück von 1848—49 mit den Russen.
Der Deutsche ganz allgemein, ob Offizier oder
Mann, fürchte, daß es um die Stellung des
Gesamtdeutschentums in der Welt ginge. Bei den
polnischen Regimenter war mindestens jeder
denkende Offizier und Soldat in der Seele da-
von überzeugt, daß am Ende des Krieges ein
neues Polen entstehen müsse. Und wenn sehr
erhebliche Teile der Tschechen von vornherein
nicht mitmachen, so isten sie dies aus nationa-
len Gründen. Das tschechische Volk sah seine
Zukunft liberal dort, wo die Feinde Habsburgs
hatten. Wenn man auch sonst in diesen Dingen
höchstverschiedener Meinung mit den Tschechen
sein kann, auf diesem Punkt kann man sie durch-
aus verstehen. Kein verständiger Deutscher wird
ihnen vor, daß sie in ihren Massen einen tiefen
Haß gegen das Haus Habsburg haben, — es
daß die Tschechen besonders schlecht behandelt.
Was wir ihnen vorwerfen, ist, daß sie die
unwürdigen Deutschen für die Sünden von
Habsburg büßen lassen.

Für die schwarzgelbe habsburgische Idee schlu-
gen sich also nicht mehr viele in Österreich.
Neben jener erkrankten Schicht der bewußt natio-
naler taten dies wesentlich die volkstums-
mäßig Unbewußten, jene Schicht, zu der ein
lebendiger politischer Gedanke des eigenen Volkes
noch gar nicht gedrungen war, und die ein-

Alle Jugend dem Führer!

Ein Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft

Hamburg, 10. März. (H-B-Junk.)

Mit einer machtvollen Kundgebung in der
Hamburger Hansatenhalle eröffnete der Ju-
gendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter
Baldur von Schirach, am Mittwochabend
die diesjährige Werksaktion des Deutschen
Jugendvolks, die alle deutsche Jungen und Mädchen
des Jahrganges 1927 zum freiwilligen
Eintritt in das Deutsche Jugendvolk und die
Jugendmädelschaft des DDM auffordert. Der
Appell des Reichsjugendführers an die deutsche
Elternschaft, ihre Kinder der Hitlerjugend und
damit der nationalsozialistischen Bewegung an-
zuvertrauen, fand einen begeisterten Wi-
derhall bei den mehr als 20.000 Eltern der
Hamburger Bevölkerung, die die größte Ham-
burger Kundgebungshalle bis auf den letzten
Platz füllten.

„Solange es eine Menschheit gibt“, so begann
der Reichsjugendführer, „gibt es ein Problem
der menschlichen Erziehung. Dieses Erziehungs-
problem ist stets ungeheuren Wandlungen un-

terworfen, ja, eigentlich hat jede einzelne
Epöche der Menschheit diese Frage anders zu
lösen versucht als die ihr vorangegangene. Die
Hitlerjugend ist ein ganz neues erzieherisches
System. Sie tritt mit neuen Gedanken und
mit neuen Ansprüchen auf den Plan, aber es
verbindet sie mit anderen großen erzieherischen
Mächten der Menschheit der Gedanke, daß sie
die Jugend ihres Volkes zur Ehrfurcht füh-
ren will. Das, was unsere Jugendgemein-
schaft so sehr von allem unterscheidet, was wir
in anderen Ländern an Jugendorganisationen
beobachten können, ist, daß sie nicht geschaffen
wurde von der älteren Generation als ein
Mittel zur Erziehung der jüngeren, daß nicht
am Anfang ihres Weges eine Staatsraison
stand oder ein ministerielles Dekret oder die
Verordnung eines Kabinetts, sondern daß an
ihrem Ausgangspunkt stand der Wille
der Jugend selbst, dem Staate ihrer
Zehnsucht zu dienen und aus freiwilliger
Einsatzbereitschaft diesem Staate zum Durch-
bruch zu verhelfen. Deshalb ist die Hitler-
jugend im Gegensatz zu den Jugendorganisa-
tionen anderer Länder nicht eine Gründung
des Staates für die Jugend, sondern sie ist
eine Gründung der Jugend für den Staat!“

Ungarn in Abwehrstellung

gegen die jüdische Greueltügen-Offensive der letzten Tage

(Von unserem ungarischen Sonderkorrespondenten)

Budapest, 10. März.

Vor nicht besichtigtem Haus und überfüllten Tri-
bünen gab der ungarische Ministerpräsident
Daranzi am Mittwoch im Abgeordnetenh-
aus die mit Spannung erwartete Regie-
rungserklärung zu den politischen Alarm-
gerüchten der letzten Tage ab.

Der Ministerpräsident bezeichnete es als eine
der Hauptaufgaben der Regierung, die im
Land wirkenden politischen Bewegungen auf-
merksam zu verfolgen und darüber zu wachen,
daß diese Bewegungen den gesetzlichen Rahmen
nicht überschreiten und sich nicht in einer Rich-
tung entwickeln, welche die öffentliche Ordnung
und die ruhige nationale Arbeit auch nur im
geringsten gefährden könnte. Eine solche Ge-
fährdung sei aber derzeit nicht festzustellen.
Es liege auch kein Grund zu der Annahme
vor, daß irgendwelche ausländische Faktoren
Einfluß auf die Gestaltung des ungarischen po-
litischen Lebens, sei es auf direkte oder indirekte
Weise, hätten gewinnen wollen.

Auf das nachdrücklichste müsse er sich gegen
die unverantwortlichen Gerüchte-
Juden vor, allem, was nach Nationalsozialis-
mus aussähen könnte, auf höchst primitive Ver-
brennungsmethoden vom „Volkstaler Otto“, auf be-
wusstlich gezielten politischen Druck, — und
berichten ihren Gespenstern am besten Tage
aufzuführen, die Gräfte zu beschwören und das
was wirklich darin ist, künstlich zu beleben.
Aber sie werden, — ein letztes Trüpplein ab-
sterbender Anhänger einer gekünstelten Dnaastie
bleiben, — gefährlich nur durch die Intriganz,
die sie aufzuwenden immer noch in der Lage
sind, durch die internationalen Beziehungen, die
sie spielen lassen, und durch die jugendliche Gleich-
gültigkeit gegenüber dem lebendigen Volk, die
sie besäßen, zur Erreichung ihrer Ziele auch
die bedenklichsten Wege einzuschlagen. Je eher
diese Gespenster verschwinden, die das
Land der Gesichte rückwärts zu drehen ver-
suchen, um so eher werden auch manche
anderen Schwierigkeiten in Öster-
reich und in der Umwelt sich beheben
lassen!

Dr. v. Loers.

Dr. v. Loers.

ma ch e r e i verwahren, die ohne jede sachliche
Grundlage die Öffentlichkeit mit einer Phre-
nie-Welle übersättigte. Die Regierung bedauert
sehr, daß diese unverantwortlichen Gerüchte
Glaubenden gefunden hätten, um so mehr, als diese
Gerüchtemacherei nicht einmal den in Ungarn
aktiveren Vertreter einer befreundeten
Großmacht verschont habe. Alle über ihn ver-
breiteten Gerüchte hindern im schärfsten Widen-
spruch zu den Tatsachen und zu dem vollkom-
men korrekten Verhalten des betreffenden Di-
plomaten. Die Regierung erwarte jetzt von der
öffentlichen Meinung, daß sie der hysterischen
Gerüchtemacherei keine neue Nahrung gebe, die
ohne jede Grundlage eine Stimmung
herbeizuführen geeignet sei, die in der tatsäch-
lich gegebenen Lage keine Begründung habe.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten
fanden auf den Bänken der Regierungspartei
ungeteilten Beifall, in den auch die
bürgerliche Mitte einstimmte.

Ein Prager Rückzieher

Das Seba-Buch wird nicht mehr verlegt

Prag, 10. März.

Wie ein der Prager Regierung nachstehender
Nachrichtendienst meldet, hat der Verlag „Re-
landrich“ beschlossen, die noch unverkauften
Exemplare des Buches „Sowjetrußland
und die kleine Entente“ einzuziehen.

Das Buch wurde bekanntlich vom ehemaligen
tschechoslowakischen Gesandten in Bukarest,
Jan Seba, verfaßt und mit einem Vorwort
des Prager Außenministers versehen. Es er-
regte großes Aufsehen besonders in Rumänien
und Polen, weil es eine gemeinsame Grenze
zwischen der Sowjetunion und der Tschecho-
slowakei befürwortete.

Eine Neuauflage des Buches soll nicht mehr
erscheinen. Das Buch hatte bisher allerdings
schon die fünfte Auflage erreicht.

Mussolini auf großer Fahrt

zu den Flottenmandern und nach Libyen

Rom, 10. März. (H-B-Junk.)

Am Mittwochnachmittag hat Mussolini,
dem von der Bevölkerung lebhaftes Kundgeben
bereitet wurden, in Begleitung der Mini-
ster Leffona und Alfieri sowie des Parteisekretärs
Stacace den Kriegsschiffen Gaeta an Bord
des Kreuzers „Pola“ verlassen, um sich zur
Teilnahme an den italienischen Flottenmanö-
vern nach Tobruk (Gabisel Porto) zu be-
geben. Anschließend besucht Mussolini die
libysche Kolonie und wird dort mehrere Stra-
ßen und Bauwerke einweihen.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

war im Monat Februar günstig!

Berlin, 10. März.

Nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt
für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-
sicherung zeigte trotz der überwiegend noch un-
günstigen Bilanzierung im Monat Februar be-
reits der Umschwung vom winterlichen Höhe-
punkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden
Frühjahrsentwicklung kräftig ein. Die Zahl
der Arbeitslosen nahm nach den Be-
richten der Arbeitsämter um 243.000 ab und
erreichte den Stand von 1.611.000. Im Ver-
gleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Ar-
beitslosenziffer um 904.000 vermindert.

Der Weg zum Erfolg / Von Erwin Preis

Zeitszeit, Berufsschule und auch zusätzliche Ver-
sufsbildung in freiwilligen Kursen sind not-
wendig, um den Menschen in seinem Beruf zu
formen. Weder das eine noch das andere rei-
chen aus, um in unserer Zeit der unaufhör-
lichen Entwicklung und des oft bewunderns-
werten technischen Fortschritts dem schaffenden
Menschen die Kenntnisse zu vermitteln, die er
in den verschiedensten Berufen und noch viel-
mehr in den verschiedensten Sparten seines
Berufes braucht.

Gesetz und Eigenart der praktischen Berufs-
lehre bringen es mit sich, daß der junge Mensch
in einem Betrieb, in einer bestimmten Umge-
bung, in einer bestimmten Arbeitsweise mit be-
stimmten Einrichtungen und Maschinen das
erkennt und das begreift, was nach der Rei-
nung seines Lehrmeisters und seines Lehrherrn
für die Ausübung seines Berufes erforderlich
ist. Die Meinung und Ueberzeugung des Lehr-
meisters, seinem Lehrling — auch wenn er seine
Aufgabe so ernst wie nur irgend etwas nimmt
— das Beste beizubringen, was er in seinem
Beruf erlernen und erfahren kann, schließt nicht
aus, daß nebeneinander im gleichen Berufe, aber
in einem anderen Betrieb oder in einer anderen
Stadt, der andere Meister, der andere Gehilfe,
der andere Fachmann Erfahrungen macht, die
über das hinausgehen, was er gelernt und lehren
kann. Dazu ist letzten Endes jedem einzelnen
Menschen der Geist und die Fähigkeit ge-
geben, sich auf Grund dessen, was er im Eltern-
haus, Schule und Lehrzeit gelernt und erfahren
hat, zu entwickeln und weiter nützlich zu machen
für sich, seinen Betrieb und für seinen Beruf.
Es wäre das Ende jeden Fortschritts, wenn es
in dieser Beziehung keine Unterschiede und keine
Mannigfaltigkeiten gäbe, die letzten Endes einen
Beruf und ein Gewerbe zu einer Höhe führen
können, die im Anfang nie gedacht wurde.

Was geschieht und was ist mit dem Menschen,
der mit besten Fähigkeiten, mit besten Absichten

und mit besten Erfolgen einen Beruf erlernt,
in ihm gearbeitet, in ihm gestrebt und in ihm
geschaffen hat, wenn er von alledem, was in
einem anderen Betrieb, in einem anderen Ort,
ja sogar in einem anderen Land im gleichen
Beruf vor sich geht, keine Kenntnisse hat? Er
wäre letzten Endes doch nicht mehr als ein Be-
triebsarbeiter, der für seinen Betrieb, für seinen
Ort und für sein Land das Beste leisten
kann, was auf diesem Gebiete zu erwarten ist.
Aber es müßte immer ein Versager sein in sei-
nem Beruf, in seinem Fach, dessen Leistungsfähigkeit
sich doch zusammenfügt aus den Er-
fahrungen, die nicht an einem Ort, sondern
vielfach und vielerorts gemacht worden sind, um
das zur Vollkommenheit zu bringen, was
irgendwo einmal mit Aussicht auf Erfolg be-
gonnen worden ist.

Wer und was gibt nun die Möglichkeit, daß
der eine vom anderen lernen kann, daß der-
jenige, der im Betrieb und am Ort und im
Land das Beste leistet, erfahren kann, was der
andere Gleichwertige im anderen Betrieb, im
anderen Ort, im anderen Land aus seinen Er-
fahrungen heraus geleistet hat und was er vor-
wärtsentwickelt hat. Es ist und gibt nur die
eine Möglichkeit, nämlich die der Fachzeitschrift
und die des Fachbuchs, wo der einzelne seine
Sorgen, seine Erfahrungen und seine Erfolge
niederlegen und für alle diejenigen zugänglich
machen kann, die sich für das gleiche Arbeits-
gebiet, für das gleiche Erfolgsstreben interes-
sieren und einsehen.

Da kann man zehnmal, hundertmal sagen und
behaaupten, Papier ist geduldig, es bleibt trotz-
dem die einzige Möglichkeit, von einem zum
anderen die Wünsche und Erfahrungen, die auf
allen Gebieten des praktischen Lebens die besten
Lehrmeister sind, mitzuteilen. Die Fachzeitschriften
und im vornehmlichen Maße das Fachbuch,
weil es in seiner Eigenart als wertvolles, kost-
spieliges und teures Mittel des Erfahrungsb-

ausaustausches langwieriger ist, werden immer Weg-
bereiter des Fortschritts sein, der nicht dem
einzelnen, sondern der Gemeinschaft dient.

Schinkel-Wettbewerb 1937

Beim Schinkelwettbewerb 1937 hat der junge
Regierungsbaureferendar Gustav Haupt in
Frankfurt a. M. auf dem Gebiet des Wasserbaus
den Staatspreis und die Schinkel-Platette er-
rungen. Bekanntlich wird der Schinkelpreis nur
solchen Arbeiten zuerkannt, die für bautechnische
Probleme neuartige und durchführbare Lösun-
gen finden. Die Aufgabe für Wasserbau ver-
langte die Anlegung eines Sperrdeichens im
Oderprospekt zum Ausgleiche der Niederwal-
terflurung um die Wallerndie in diesem Ge-
biet zu beseitigen. Die Arbeit des Frankfurter
Hauptbauers steht die Anlage eines Sperrdeich-
deichens vor, das 125 Millionen Kubimeter Was-
ser fassen kann.

Die größten Bühnenschiffe der Welt

An der Hamburgischen Staatsoper wird Ni-
chard Wagner's Lustdrama „Der fliegende
Holländer“ als Reinszenierung, für die Gene-
ralintendant Heinrich A. Strohm verantwor-
tlich zeichnet, herauskommen. Seit Monaten wird
an der technischen Lösung der jenseitigen Pro-
bleme des „Holländers“ gearbeitet. Man ist be-
müht, die heutigen technischen Errungenschaf-
ten auch der Kunst dienlich zu machen und mit
ihrer Hilfe vor allem auch der jenseitigen Gestal-
tung neue Ausdrucksmittel zu geben. Am mög-
lichst naturgetreu das Dalaandsschiff und das
Holländersschiff auf die Bühne zu bringen, hat
der Schöpfer der Bühnenschilder, Wilhelm Rei-
ting, umfassende Studien in den Hamburger
Spezialtheatern und im Hamburger Hafen
gemacht. Die beiden Schiffe, die für die Ham-
burger Holländer-Aufführung gebaut werden,
sind, hinsichtlich Größe, Stabilität und Beweg-
lichkeit, die einzigen ihrer Art in allen Theatern
der Welt. Das Dalaandsschiff ist bis zur Mast-
spitze zwölf Meter hoch sowie zwölf Meter lang,
das Holländersschiff ist sogar noch einen Meter
höher. Die Takelage wird von Facharbeitern

nach alten Regeln der alten christlichen Seefahrt
angebracht. Selbst die Fäden auf den Segeln
wurden so sachgemäß und auch auf die richtigen
Stellen gelegt, daß kein Seefahrer etwas daran
anzusehen haben wird. Aber nicht nur das
Auge der Schiffe wird ästhetisch nachgeahmt
werden, sondern auch das Rollen eines Segel-
schiffes in schwerem Sturm. Mit Hilfe einer
eigens konstruierten Apparatur wird das Schiff
verschiedene Schwankungen nach allen Seiten
hin vollführen, und zwar sind die Bewegungen
so hart, daß die Mastspitze im Halbdreis von
über anderthalb Meter ausknickt. Dieser Ver-
such, die schwerigen technischen Anforderungen,
die der „fliegende Holländer“ stellt, so zu er-
füllen, daß eine wirkliche jenseitige Vision ent-
steht, dürfte in der Theaterwelt härteste Beach-
tung finden.

Hollands größter Lyriker gestorben

In Noordwijk starb 71 Jahre alt Professor
Dr. Albert Verwey, der seit 1924 die Pro-
fessur für niederländische Literatur an der Hoch-
schule in Leiden inne hatte. Mit ihm verliert
Holland seinen größten Dichter und einen der
eindrucksvollsten Geister der niederländischen
Gegenwartskunst. Viele seiner Klagen und
aktivsten Verse sind auch von Stefan George
ins Deutsche übersetzt worden. Mit Stefan
George verband ihn eine enge Freundschaft und
beide Dichter, die den Naturalismus als eine
Entartungserscheinung betrachteten, haben sich
wertvolle Anregungen zu verdanken. Durch die
umfangreiche Uebersetzungsarbeit Verwey's
wurde Holland mit den härtesten Erscheinungen
der Weltliteratur bekannt gemacht. Er über-
setzte Goethe, Hölderlin, Stefan George, Dante,
Papina, Shakespeare, Milton, Wilde, Shelley,
Wordsworth, De Meiner und andere. Die
Verse Verwey's sind so zahlreich, daß sie kaum
alle an dieser Stelle zu nennen sind. Unbe-
stritten ist, daß Verwey der Schöpfer einer An-
zahl der schönsten und bestnimmlichen Gedichte ist,
dessen Geist von unschätzbare Bedeutung für
die Entwicklung der holländischen Gegenwartsliteratur
gewesen ist.

Pro

In Ne

In de
über 90
mente a
noch in
Ede zu

Es war ei
eines Jule
auf die un
Jahre 1912
erndhaft m
den Bed
für Mensc
wunden we

Die beiden

Man konn
Himmelsf
aus den er
unerlässlic
Man dranch
höhere Requi
eine Stabili
der Welle, d
wicht berlic
horizontal du

Der Schieft

Professor G
vor. Die S
tution und
Zuwendungen
den Wäsenen
Gedard die
von recht ver
Versuchzeit.

Das Wunder

Es gelang
ten Vorbedin
eine Labefam
hoff in den ei
Man daß also
lichen Erplo

Neu

Eine bem

Das Berlin
demerzende
schriftleiter's
Wsa-Film „A
der vor kurz
förderung und
liner Krauffü
der seiner Ve
beim tief und
öffentlichsten,
lung der Wä
fassen zu hab
tenwertigen V
kes nachstreb
„Reichsmini
im Reichstag
grundlegende
gehalten. Sein
Ausführungen
von den anw
des befristet.
Inzwischen lo
Man letzte de
einen Freitort
nach dem dem
berg“ gedreht
mus sind am
hand ohne k
gangen. Welle
den Detren
deren Altersö
dürfte, zu ei
hatten Madu
Die Detren
solche Themen
der „Rezept“
rührfellige Da
formen, sech
Geschmack der
tigen Rauch e
böber in Vol
Drum und D

Professor Goddard schießt ins Weltall

In Neu-Mexiko gehen die neuen Raketen-Experimente vor sich / Von 2000 Meter auf 20 000 Meter

In den Monaten April und Mai werden sich über Neu-Mexiko sensationelle Raketen-Experimente abspielen. Professor Goddard hofft, noch in diesem Jahr die Gravitationsgrenze der Erde zu überschreiten.

Es war ein weiser Weg von den Träumen eines Jules Verne bis zum praktischen Angriff auf die uns geliebten Himmelsregionen. Im Jahre 1912 begann die Raketenforschung sich ernsthaft mit der Frage zu befassen, unter welchen Bedingungen die Schwerkraft der Erde für Menschen oder wissenschaftliche Geräte überwinden werden könne.

Unbestreitbar hat die Fliegerei die Raketenforschung weit hinter sich gelassen. In den letzten Monaten sind Fluggeschwindigkeiten erreicht worden, die die bisherigen Raketen-Experimente klein und kümperhaft erscheinen lassen. Und doch ist die Raketenforschung, der Weg zum Schuß ins All, unablässig dabei, langsam und Schritt für Schritt das Terrain zu erobern, auf dem sie einst die Fliegerei übertrafen wird.

Die beiden Vorbedingungen

Man konnte beim Ausbau dieser werdenden Himmelsstation keine Sprünge machen. Schon aus den ersten Vorversuchen ergab sich, daß zwei unerlässliche Bedingungen erfüllt sein mußten: Man brauchte eine gleichbleibende und verlässlichere Regulierung des Raketenbrennstoffes und eine Stabilisierung der aufsteigenden Rakete in der Weise, daß sie nicht plötzlich das Gleichgewicht verliert und nicht mehr vertikal, sondern horizontal durch den Raum schießt.

In diesen beiden Vorbedingungen und ihrer Erfüllung trauten die Raketen-Experimente eines Oberth, eines von Braun, und wie sie auch heißen mögen, die in den letzten 15 Jahren im Zusammenhang mit Raketen von sich reden machten.

Der Schießturm in der Wüste

Professor Goddard ging ganz systematisch vor. Die Stützungen der Smithsonian-Institution und des Carnegie-Institutes sowie die Zuwendungen, die Colonel Lindbergh bei eintenden Präzedenzfällen leistete, gaben Professor Goddard die Grundlage für eine langfristige, von recht verwickelten Experimenten ausgefüllte Versuchszeit.

Professor Goddard, fernab von aller Welt, in der Nähe von Roswell im Staate Neu-Mexiko, in regelrechter Wüste, konstruierte einen Schießturm von 18 Meter Höhe. Unmittelbar daneben wurde ein zweiter Turm von 6 Meter Höhe errichtet, von wo aus die Experimente mit den empfindlichsten Instrumenten beobachtet wurden. Für seine Versuchsarbeiten baute er Raketen mit einer sphärischen Kammer von 14 Zentimeter Durchmesser, in der man einen Druck von 130 Atmosphären zu erzeugen vermochte, und aus der die Gase mit einer Beschleunigung von 1500 Meter in der Sekunde entwichen.

Das Wunder des Zwerg-Großhops

Es gelang Goddard, die beiden schon erwähnten Vorbedingungen zu verwirklichen. Er baute eine Rakete, die gleichmäßig den Brennstoff in den eigentlichen Explosionsraum abführt. Man darf also in Zukunft nicht mehr mit plötzlichen Explosionshöhen, sondern mit einem

gleichmäßigen, von einem kurzen Feuerstrahl begleiteten Rückstoß zu rechnen.

Bei dem Versuch, eine Gleichgewichtseinrichtung in die Rakete hineinzufunktionieren, ergab sich, daß durch die Beschleunigung alle derartigen Robot-Vorrichtungen außer Funktion kamen. Schließlich glückte es, ein ganz kleines Gyroskop in eine größere Kammer hineinzufunktionieren, wobei dem Gyroskop (das wir auch im Flugzeug-Roboter, im Schiffstabilisator usw. wiederfinden) die Aufgabe zuzufallen, bei einer Erschütterung und Zitterung des Gleichgewichtes eine zusätzliche Gaszuführung zu öffnen, durch die im Nu auf dem Wege über die gesteigerte Explosion das Gleichgewicht wiederhergestellt wird.

Wo steht heute die Forschung zur Eroberung

des Weltentraumes? Goddard hat bei seinen Abflug-Experimenten im vergangenen Herbst eine höchste Höhe von 2250 Metern erreicht. Das ist eine recht beachtliche Leistung, die erst dann bedeutsam wird, wenn man von Goddard erfährt, daß er nach der Fertigstellung der Gleichgewichtseinrichtungen und der Zuströmern ohne die Gefahr eines Gefährs von 2000 Meter auf 20 000 Meter emporsteigen kann.

Auch die erzielte Beschleunigung von 880 Kilometern in der Stunde weist darauf hin, daß man auf dem Weg ist, die Fluggeschwindigkeiten zu übertreffen. Himmelsraketen machen keine Sprünge. Der Schuß ins Weltall rückt langsam, aber sicher näher und näher.

„Hindenburg“ startet Dienstag

In diesem Jahre regelmäßiger Luftschiff-Verkehr nach USA

Frankfurt a. M., 10. März.

Das Luftschiff „Hindenburg“, das seit Herbst vorigen Jahres in seiner Halle auf dem Weltluftschiffhafen Frankfurt a. M. liegt, ist während dieser Zeit völlig überholt und in den Passagierdeck ausgebaut worden. Insgesamt können jetzt 72 Fahrgäste befördert werden. Die neuen Kabinen haben einen direkten Ausblick nach unten.

Der Luftschiffverkehr 1937 wird am 16. März um 19 Uhr mit einer Fahrt des LZ „Hindenburg“ nach Südamerika eröffnet. Die Leitung hat diesmal Kapitän Pruh. In dieser Fahrt ist das Schiff bereits ausverkauft. Unter den Passagieren bis Rio de Janeiro wird auch der Hauptschriftleiter des „Salentkrenzbanner“ sein.

Nach der Rückkehr von Südamerika startet

LZ „Hindenburg“ am 3. Mai von Frankfurt am Main zu seiner ersten Nordamerikafahrt.

Insgesamt sind in diesem Jahr 18 Fahrten nach Nordamerika vorgesehen. Die Zeppelin-Reederei beabsichtigt, den Verkehr zwischen Frankfurt a. M. — Nordamerika und zurück in regelmäßigen Fahrten — alle acht bis zehn Tage — durchzuführen.

Im Juli wird LZ „Hindenburg“ voraussichtlich noch einmal zu einer Fahrt nach Südamerika eingeseht, während sonst auf dieser Strecke „Graf Zeppelin“ verkehrt. Dieses Luftschiff wird in diesem Jahr 15 Mal nach Südamerika fahren.

3000 erwerbslose Männer und Frauen besetzten gestern 30 von 45 Fürsorgeheimern in Neuburg mit Gewalt. Sie verlangen eine Erhöhung ihrer Unterstützung um 40 Prozent.

Die letzten Rekorde der Olympischen Spiele

Berlin hat alle Olympiaden weit übertroffen / Auflösung des Organisationskomitees

Berlin, 10. März. (SB-Funk.)

In den letzten Tagen der Berliner Olympiade hatte unter Sportdirektor eine interessante Unterredung mit Generalsekretär Dr. Diem, in welcher auch von der ungeheuren Arbeit der Abwicklung aller Geschäfte die Rede war. Die darin angebotene umfangreiche Arbeit des von Dr. Diem maßgeblich geleiteten Organisationskomitees findet nun eine in diesen Ausmaßen kaum erwartete Befestigung.

Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade 1936 in Berlin legte am Mittwoch seinen Rechenschaftsbericht ab. Gleichzeitig wurde von der nach dem Hause des Deutschen Sports einberufenen Mitgliederversammlung die Auflösung des Organisationskomitees beschlossen. Zum alleinigen Liquidator wurde der bisherige Generalsekretär Dr. Carl Diem bestellt. Der Reichssportführer dankte Erzengel Lewald und Dr. Diem sowie allen Mitgliedern des Organisationskomitees für die geleistete

Arbeit und hat sie, dem deutschen Sport mit ihrer Arbeitskraft weiter zu dienen.

Auf der letzten Versammlung erstattete Präsident Erzengel Dr. Lewald einen ausführlichen Bericht über den Ablauf der XI. Olympischen Spiele und ließ an Hand eines riesigen Zahlenmaterials erkennen, daß die Berliner Spiele alles Dagegenwärtige in den Schatten stellten. Gegenüber 1215 Wettkämpfern in Los Angeles fanden sich in Berlin 4784 aktive Teilnehmer ein. Dazu gesellten sich bei den Vorführungen 3889 Turner. Im Olympischen Dorf wurden bei insgesamt 6359 Bewohnern an Aktiven, Begleitern und Offiziellen 82964 Uebernachtungen gewährt.

Uebersichtlich sind auch die Zuschauerzahlen. Einschließlich der Ehrenkarten wurden insgesamt 3800000 Eintrittskarten umgesetzt, davon entfielen 1200000 auf auswärtige Besucher

In Kürze

Die Reichsregierung hat durch Gesetz die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder der Vertrauensräte ebenso wie im Vorjahre um ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. April 1938, verlängert.

Der Führer und Reichkanzler empfing gestern Prof. Guido Manacorda von der Universität Florenz, der sich zur Zeit in Berlin befindet, um in der Hochschule für Politik einen Vortrag über „Wesen und Kritik des Kommunismus“ zu halten.

Durch einen königlichen Erlaß ist der italienische Vorkonsul in London, Dino Grandi, in den Grafenstand erhoben worden.

Votschafter von Ribbentrop ist am Mittwochmittag nach London zurückgekehrt und hat die Leitung der Votschaft wieder übernommen.

Die holländische Zweite Kammer hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, laut welchem die Dienstpflicht in der Marine um sechs Monate verlängert wird. Die Dienstpflicht bei der Küstenverteidigung wird um zwei Monate verlängert. Ferner wird



beim Landbeerb die Zahl der Wiederholungsübungen auf drei erhöht.

In der amerikanischen Automobilindustrie sind durch Aussperrung der 4500 Arbeiter der Briggs-Gesellschaft im ganzen rund 100000 Mann im Streik.

hier

heute verlegt

ang, 10. März.

g nahelebender Verlag „Mein unerbauten Land einzuziehen. Vom ehemaligen in Bukarest, einem Vorwort erscheinen. Es ist in Rumänien insame Grenze der Tschecho-

soil nicht mehr bisher allerdings

Sahet

nach Libyen (SB-Funk.)

Mussolini, die Kundgebung der Ministerpartei, die in der Nacht, um sich zur Flottenmanöver (Sarkis) zu be-Mussolini die mehrere Stra-

Einseitiges

in, 10. März.

er Reichsanhalt Arbeitslosenver-legend noch un-nt Februar be-terlichen Höde-er beginnenden n. Die Zahl nach den Be-43 000 a 6 und 000. Im Ver-at sich die Ar-ermindert.

Neubabelsberg

neubabelsberg

Neubabelsberg, die beiden schon erwähnten Vorbedingungen zu verwirklichen. Er baute eine Rakete, die gleichmäßig den Brennstoff in den eigentlichen Explosionsraum abführt. Man darf also in Zukunft nicht mehr mit plötzlichen Explosionshöhen, sondern mit einem

gestorben

gestorben als Professor 1924 die Pro-ur an der Hoch-ilt ihm verliert und einen der niederländischen Klängen und Stefan George t. Mit Stefan reundschaft und musus als eine nen, haben sich nten. Durch die eit Verwech- Erscheinungen acht. Er über-Georg, Dant, Hilde, Schiller, d andere. Die a, daß sie kaum en sind. Unbe-ypfer einer An-iederliche Gedichte n, Bedeutung für n Gegenwärtis-

Bestellung, daß Neubabelsberg einen einwandfreien Sieg über die Baltikumkämpfer errungen hat. Das stannende Publikum wuhie mit dieser Tatsache recht wenig anzufangen und damit zum Schluß nur den antwefenden Hauptdarstellern für ihre Wühnung.

Peter Rosegger — ein Staatsfeind der Tschechei? Der Stadtrat in Auffig hatte dem tschechischen Part den Namen „Rosegger-Part“ gegeben. Diese Bezeichnung hat jetzt die tschechische Bezirksbehörde in Auffig verboten, und zwar mit der Begründung, daß Peter Rosegger der tschechischen Nation feindlich gesinnt war. Tatsächlich hat sich der deutsche Dichter aus der Steiermark niemals in irgend einer Form mit den tschechischen Problem befaßt. Der Stadtrat wird nunmehr die Landesbehörde in Prag auffordern, eine Entscheidung zu treffen und das Verbot der tschechischen Bezirksbehörde aufzuheben.

Festkonzert der Russiner „Hel-denorgel des Deutschen Volkes“. Der Ausschuh der Russiner „Heldenorgel des Deutschen Volkes“ hat den Komponisten A. G. v. Gorrißen eingeladen, in Ruffein ein Festkonzert mit eigenen Werken zu geben. Das Programm dieses Konzerts, das im Laufe des Mai veranstaltet werden soll, steht neben einigen Sätzen der Originalmusik Gorrißens für diese Freiluft-Orgel Orgelstücke aus seinem Oratorium „Himmel und Erde“, eine „Tosfata“ und eine „Rebitation“ aus Opus 4, 12 und 15 vor.

Das Herz Talmas der Comedie Francaise geschenkt. Die Nachkommen des großen französischen Schauspielers Francois Talma, der als Lieblingschauspieler Napoleons I. berühmt geworden ist, haben das Herz des genialen Tragöden der Comedie Francaise zum Geschenk gemacht und es dem Leiter der französischen Staatsbühne übergeben. Das Herz Talmas ist damit an die Stätte zurückgekehrt, an der der Künstler ein Leben lang Triumphe feiern konnte.



10 087 neue Wohnungen in Baden

Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen über die Bautätigkeit im Jahre 1936 wurden im Deutschen Reich insgesamt 376 900 Baugenehmigungen für Wohnungen einschließlich Umbauten erteilt. Die Zahl der Bauvollendungen wurde mit 294 574 ermittelt.

Der Umfang der Bautätigkeit weist unter den einzelnen Gebietsteilen des Reiches sehr bedeutende Unterschiede auf, sowohl was die Baugenehmigungen als auch die Bauvollendungen anbelangt. Während in Anhalt auf 1000 der Bevölkerung 11,2 Baugenehmigungen erteilt, waren in Niederschlesien nur 4,1.

In Baden wurden im Jahre 1936 insgesamt 12 293 Baugenehmigungen erteilt. Das bedeutet 5,1 Erlaubnisse auf 1000 Einwohner, hiermit liegt Baden nur um ein geringes unter dem mit 5,7 errechneten Reichsdurchschnitt. Die Zahl der Bauvollendungen wird mit 10 087 angegeben oder 4,2 auf 1000 der Bevölkerung. Der Reichsdurchschnitt beträgt 4,5.

Diese Zahlen sind jedoch nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts nur als Mindestzahlen zu werten, da die Anfang 1936 eingeführte monatliche Berichterstattung, die sich bis in die kleinsten Gemeinden erstreckt, sich erst allmählich einspielen muß.

Kennzeichnend für die große Förderung, die der nationalsozialistische Staat dem Wohnungsbau angedeihen läßt, ist die Feststellung, daß 39 v. H. aller dem Wohnungsmarkt zugeführten Wohnungen unter Verwendung öffentlicher Mittel errichtet sind.

50jähriges Jubiläum bei M. Stromeyer

Konstanz, 10. März. Am 16. März begeht die Lagerhaus-Gesellschaft M. Stromeyer ihr 50jähriges Jubiläum. Die Firma M. Stromeyer ist als Weltfirma bekannt. Sie hat im Reich etwa 300 Niederlassungen und unterhält viele Geschäftsbeziehungen zum Ausland.

Nachrichten aus Lampertheim

Lampertheim ehrt seinen Meister

Lampertheim, 10. März. Wie bereits im Sportteil bekanntgegeben, wurde der Vortagewichtler Adam Müller vom Stamm- und Ringklub Lampertheim am letzten Sonntag Deutscher Meister im Bantam. Seine Heimatgemeinde Lampertheim bereite ihm am Montagabend einen herzlichen Empfang. Ein unbeschreiblicher Jubel bemächtigte sich der Menge, als Müller mit dem Auto, von Köln kommend, am Ortseingang eintraf. Der Wagen wurde bestürmt, jeder wollte dem sympathischen Sportmann seine Glückwünsche darbringen. Ein riesiger Festzug formierte sich und zog durch die Ortstraßen, die von dichten Menschenmengen umfüllt waren. Vor dem „Rheingold“ hatten sich mehr als 5000 Menschen versammelt. Hier begrüßte Ortsgruppenleiter Grünewald den Sieger und drückte seine Freude aus über dieses große Ereignis. Weitere Ansprachen wurden von dem Vertreter des Reichsbundes der Leichtathleten, Vorsch, und Ditz-Walter Drenns gehalten, auf die Müller mit herzlichen Dankesworten erwiderte. Im „Rheingold“ folgte eine Nachfeier, zu der sich zahlreiche Gratulanten mit Geschenken einfanden. — Adam Müller, der Deutsche Meister im Bantam ist als beachtender Sportmann bekannt und beliebt. Vor etwa vier Wochen wurde er Gau-Sieger. Er verfügt über ein Gewicht von nur 114 Pfund und ist etwa 1,68 Meter groß. Von Beruf ist er Bäcker. Erst 25 Jahre alt, lebt er ganz seinem Sport und bietet ihm der Stamm- und Ringklub Lampertheim hierzu beste Trainingsmöglichkeiten.

Lockerung des Weinversteigerungsverbots

Nur Qualitäts- und Spitzenweine zur Versteigerung zugelassen

Nachdem die Preisbildung bei Wein eine ruhigere Entwicklung angenommen hat, hat der Reichskommissar für Preisbildung eine Lockerung des im Dezember verfügten Weinversteigerungsverbots eintreten lassen. Er gibt dabei der Erwartung Ausdruck, daß sich nunmehr bei allen Beteiligten die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß der durch die Verordnung über das Verbot von Preisverhöbungen vom 26. November 1936 herbeigeführte feste Preisstand auch dann nicht ohne Gefahr für das gesamte Preisgebäude durchbrochen werden darf, wenn es sich nur um einzelne sogenannte nichtlebenswichtige Güter handelt.

Im einzelnen ordnet der Reichskommissar an, daß ab 10. März 1937 unter folgenden Voraussetzungen Weinversteigerungen zugelassen werden können: Es dürfen nur Qualitäts- und Spitzenweine zur Versteigerung kommen. Sogenannte Konsumweine sind von der Versteigerung auszuschließen. Vor der Versteigerung sind von einer ehrenamtlichen Kommission für sämtliche zur Versteigerung bestimmten Weine Proben zu ziehen, und zwar in Anle-

nung an die Durchschnittspreise der Jahrgänge 1933, 1934 und 1935 der gleichen Weinbaugüter, der gleichen Lage und der gleichen Qualität, sowie unter Berücksichtigung der berechtigten Belange des Winzerhandels. Bei besonderer Güte des Weines darf die Tare den Stand der Durchschnittspreise dann in angemessener Weise (bis zu 30 Prozent) überschreiten, wenn dies im Hinblick auf die zur Erzielung der Güte erforderlichen besonderen Aufwendungen des Erzeugers gerechtfertigt erscheint. Die Tare ist beim Zuschlag als obere Grenze zu berücksichtigen.

Bei der Versteigerung ist nur die Anwesenheit von sachlich interessierten Personen zugelassen. Die zur Festsetzung der Tare bestimmte Kommission setzt sich aus je einem Vertreter oder Beauftragten der Preisüberwachungsstelle, des Weinbauwirtschaftsverbandes, der Kreisbauernschaft und der Kreis-Weinbauvereine sowie des Weinhandels zusammen. Wird über die Höhe der Tare in der Kommission eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet der Vertreter der Preisüberwachungsstelle.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Von der Realschule. Die für das neue Schuljahr in die Realschule aufgenommenen Schüler haben die Prüfung bestanden. Es werden also 31 kleine Sezierer ihren Einzug halten, zu denen sich wohl noch eine größere Anzahl weiterer Klassenkameraden gesellen wird, denn nach den neuesten Bestimmungen können erstmals in diesem Jahre Schüler und Schülerinnen aus der dritten Grundschulklasse auf die höhere Schule übergehen. Die Anmeldung für diese Schüler und Schülerinnen werden am Montag, 15. März, von 8-13 Uhr, entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfung findet nach den Osterferien am 8. April statt. Natürlich kann es sich hier nur um gut begabte Schüler handeln, die dann durch eine besondere Rechenstunde und zusätzlichen Schreibunterricht in die Lage versetzt werden, in der Sexta gleich mitzukommen. Für viele Eltern ist es im Hinblick auf die spätere Arbeits- und Militärdienstzeit sicher erwünscht, wenn ihre Kinder recht früh auf die höhere Schule übergehen können.

Entlassungsfeier der Gewerbeschule. Die Gewerbeschule Ladenburg veranstaltet am Samstag, 13. März, 20 Uhr, in der städtischen Turnhalle eine schlichte Entlassungsfeier.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Entlassungsfeier der Gewerbeschule. Die Gewerbeschule Ladenburg veranstaltet am Samstag, 13. März, 20 Uhr, in der städtischen Turnhalle eine schlichte Entlassungsfeier.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Ladenburger Nachrichten. * Schulungsabend der Feuerlöschpolizei. Morgen Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle der zweite Schulungsabend der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Nach einem Vortrag von Pg. Walter Oehm über „Unsere Aufgaben im zweiten Vierjahresplan“ spricht Oberbrandmeister Haller über Bautechniken. Alle aktiven Kameraden der Wehr treten zu diesem Schulungsabend um 19.45 Uhr am Gerätehaus an.

Aus Neckarhausen

Bauplanung. Nach Antragstellung auf Neueinteilung von Grundstücken im Gewann „Hinter den Gärten“ auf Gemarkung Neckarhausen hat das Bezirksamt eine Tagfahrt zur Abstimmung über diesen Antrag anberaumt, die am Mittwoch, 24. März, vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Neckarhausen stattfindet. Die beteiligten Grundstückseigentümer oder deren Bevollmächtigte sollen an dieser Tagfahrt teilnehmen, denn bei der Abstimmung werden Richterstimme oder Nichtabstimmende als zustimmend gezählt. Vertreter haben eine schriftliche Volksmeinung vorzulegen. Einsprüche gegen die Neueinteilung und die Vertauschung sind spätestens in der Tagfahrt anzumelden.

Spar- und Darlehenskasse Ebingen

Ebingen, 10. März. Die ordentliche Gene-

Ein Abend beim Verkehrsverein Ibesheim

Ibesheim, 10. März. Es war ein guter Gedanke, die Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins mit einer unterhaltenden Veranstaltung zu verbinden und so einen heiteren Ausgleich zu den geschäftsmäßigen Mitteilungen zu schaffen, die nun einmal bei jeder solchen Versammlung nicht fehlen. Der Saal „Zum Pfug“ war am Sonntagabend voll besetzt, als Bürgermeister Engel die erschienenen begrüßte und über Zweck und Ziele des Verkehrsvereins sprach. Es ist notwendig, so betonte er, diese Bestrebungen zu fördern und damit dem heimischen Gewerbe zum Aufschwung zu verhelfen. Das ist gerade in Ibesheim nicht leicht, denn Alterskräftigkeit und besondere Lebensverhältnisse gibt es hier fast nicht. Deshalb mußte etwas Neues geschaffen werden, ein Anziehungspunkt wie das „Inselst“, das, wie noch einmal, trotz des schlechten Wetters zu einem großen Erfolg wurde. Bei dieser Gelegenheit hat sich auch gezeigt, daß die Erhaltung einer großen Festhalle gerechtfertigt war, denn sie hatte gleich ihre Feuerprobe — oder vielmehr „Wasserprobe“ — zu bestehen. Wenn heutzutage der Bau der Halle in den früher üblichen parlamentarischen Ausdrücken beraten worden wäre, hätten sich wahrscheinlich so viele Bedenken herausgestellt, daß aus dem Bau wohl nichts geworden wäre. Nun, da wir vor vollendeten Tatsachen stehen, hat sich das Geschehene als richtig erwiesen.

Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Kassier Friedrich Heuerlein, erläuterte den Geschäftsbericht, dem sich der Rechner Jakob Götz mit dem Rechenschaftsbericht angeschlossen. Den Einnahmen von 11 299 RM stehen Ausgaben in Höhe von 10 960 RM gegenüber, so daß sich ein Kassensaldo von 339 RM ergibt. Aus den Zahlen geht hervor, daß in jeder Hinsicht gut gewirtschaftet wurde, und daß vor allem die Halle für einen Preis erstellt werden konnte, der selbst für den jungen Verkehrsverein Ibesheim durchaus tragbar ist.

Die Wahl des ersten Vorsitzenden fiel in gebührender Abstimmung einstimmig auf Bürgermeister Engel; er bestimmte zu seinen Mitarbeitern: Heuerlein, Vorsitzender Vetter, Schriftführer Feuerlein, Rechner Götz und als Beisitzer die Vereinsführer der örtlichen Vereine.

Die für 1937 geplanten größeren Veranstaltungen haben wir schon kurz angedeutet. Es sei nur nochmals auf die im Sommer durchzuführende Blumenschau hingewiesen, bei der die schönsten Fenster und Häuser ausgezeichnet werden. Das diesjährige Inselst ist auf 13. Juni festgelegt.

Der gemütliche Teil des Abends fand im Zeichen der Mitwirkung von Josef Offenbach, der bei den Ibesheimern obendrein einen Stein im Brett hat und es versteht, die Zuneigung noch zu vertiefen. Josef Offenbach ist

ratversammlung der Spar- und Darlehenskasse Ebingen, die am Sonntagmorgen im Gasthaus „Zum Pfug“ stattfand, war außerordentlich gut besucht, woraus sich ergibt, daß die Einwohnerschaft an der örtlichen Kreditgenossenschaft großes Interesse hat. Einleitend bemerkte Kassier Friedrich Heuerlein, der die Versammlung leitete, daß die Kreditgenossenschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahr eine merkwürdige Besserung und Geländung erfahren hätte. Die Verhältnisse innerhalb der Kasse seien all durchaus gut zu bezeichnen. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung gaben einen erfreulichen Fortschritt zu erkennen. Der Umsatz beträgt 3 343 802 gegenüber 2 855 600 RM im Vorjahr. Die Sparanlagen haben

Farben-Hermann

Leide — Farben — Pigmente — Rohstoffe — Beschläge — Druckfarben
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

ebenfalls im vergangenen Geschäftsjahr wesentlich zugenommen und betragen insgesamt 479 923 RM. Der vorhandene Gewinn wird zur Verrechnung der Geschäftsanteile verwendet und der Rest dem Reservefonds zugeführt. — Die Darlehens- und Kreditgeschäfte konnten im letzten Jahr voll befriedigt werden. Verbandspräsident Dr. Schilling erläuterte nach Verlesung der Bilanz durch den Kassier Koch und Bekanntgabe des Geschäftsberichts durch den Vorstand Jung eingehenden Bericht über die vorgenommene Revision. Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde hierauf einstimmig ausgesprochen. Bei der Neu- bzw. Wiederwahl wurde an Stelle des freiwillig aus dem Amt scheidenden Vorstandes Konrad Jung als Nachfolger Heinrich Schwab gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes (Josef Klemm) und des Aufsichtsrates (Arthur Ding und Heinrich Darmann) wurden durch Jurauf einstimmig wiedergewählt. In seinem Schlusswort dankte Kassier Heuerlein dem auscheidenden Vorstandsmittglied Jung für seine jahrelange zum Wohle der Genossenschaft geleisteten Dienste, den Ausgeschiedenen für ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre und daß auch die Verammlung um weitere rege Mitwirkung in der Genossenschaftsarbeit. Mit einem „Sieh Heil!“ auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen. Den Teilnehmern wurde als kleine Erinnerung je ein Bierdeckel überreicht.

Am die Grünlandbewirtschaftung

Wenn wir die Maßnahmen überlegen, die zur Schließung der Lücken unserer Volksernährung notwendig sind, so stoßen wir immer wieder auf den Mangel an wirtschaftlichem Einzelweid und auf die notwendige Steigerung der Erträge des Futterbaus. Deshalb müssen wir schon heute vor dem Erwachen des Wachstums unserer Pflanzen überlegen, welche Maßnahmen wir treffen müssen, um in der Bewirtschaftung unserer Grünlandes nichts zu versäumen. Hierüber spricht am Donnerstag Landwirtlichwissenschaftler Karl Göhrum vor der Landesbauernschaft Baden um 11.45 Uhr im Reichshof Stuttgart. Bauern und Landwirte hört zu.

Kleine Dierheimer Nachrichten

Opferschicken für das Winterhilfswerk. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verband Deutscher Sportfreunde auf dem Schießstand der Schützengesellschaft Dierheim am Sandhöfer Weg das zweite Opferschicken für das Winterhilfswerk 1936/37. An dem Schießen beteiligen sich die Formationen und Mitglieder der Partei.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Baumbesitzer ihre Obstbäume reinigen sachgemäß lichten und von allen pflanzlichen und tierischen Schädlingen befreien müssen, wenn sie mit einer guten Ernte und schönen Entwicklung ihrer Bäume rechnen wollen. Jeder Baumbesitzer muß seine Obstbäume in Ordnung halten. Darüber hinaus aber ist er auch im Interesse der Volksernährung verpflichtet, seinen gesunden Obstbäumen durch sachgemäße Pflegen und Hegen zu reichen Erträgen zu verhelfen.

So macht man zu gekochtem Fisch eine Senfsoße, wie sie sein soll!

1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! Schmeckt auch zu Suppenfleisch und gekochten Eiern. Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Vor-Torschluß

Wenn der Startschuss fällt und die Reihe der Läufer sich in Bewegung setzt, dann pflegt auch dem Zuschauer die leidenschaftliche Unruhe zu überkommen, die atemraubende Beklemmung und der impulsive Drang, sich einzustellen, sich wenigstens stummlich an dem aufregenden Geschehen zu beteiligen, das sich auf der Bahn abspielt. Von den Erlebnissen dieser Art wird auch der nicht unmittelbar Sportbegeisterte zu berichten wissen. Wer hätte in solchen Augenblicken, wo die Entscheidung von einer Zehntelsekunde abhängt, nicht im Innersten den Wunsch aufkommen gefühlt, mit dabei zu sein, mit lebtem Willen und legier Kraft um die Siegespalme ringen zu können.

Leider ist nicht jeder zu Spitzenleistungen befähigt. Er braucht deshalb noch kein schlechter Sportsmann zu sein. Weilsie nicht. So es ihm nicht zum Sprinter reicht, die besonderen Anlagen nicht auf einen besonders befähigten Angestrichen oder Hammerwerfer hinweisen, möge er sich bescheiden. Es gibt ja schließlich im Alltagsleben auch eine Menge Kämpfe in Ehren zu bestehen, hatten seiner eine Fülle anregender Wettkämpfe, die mitunter klingenenden Lohn für den Sieger verheißen.

Die zu bewältigenden Aufgaben brauchen nicht immer auf sportlichem Gebiete zu liegen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die vom „Hafenkreuzbanner“ gestellte Preisaufgabe, die unter der Frage lautete: „Welches Bild gehört zu welcher Anzeige?“ Hier fand sich für jeden Mannheimer eine ausgezeichnete Gelegenheit, zu zeigen, daß er über ein gesundes Personengedächtnis verfügt, daß es ihm ein leichtes ist, beim Lesen eines Firmennamens sich ohne lästige Umschweife auch den Leiter des Geschäftes oder den Inhaber vorzustellen.

51 Köpfe sind mit den entsprechenden Anzeigen auf der gleichen Seite in Einklang zu bringen. Das Wissen wird mit über 500 Preisen belohnt. Allerdings müssen die Lösungen auch an die Geschäftsstelle gelangen, damit sie dort auf ihre Richtigkeit geprüft werden können. Da morgen, am 12. März, die Frist für die Einreichungen verstreicht, seien die eifrigen Kopfschmerzer noch einmal daran gemahnt, an die Zusammenstellung der gesunden Lösungen und an die Zustellung an das „Hafenkreuzbanner“ unter dem Stichwort „Wilder-Preisauflage“ zu denken.

Es ist allerhöchste Zeit, zum Endspurt anzusetzen. Hals- und Beinbruch inzwischen! hk.

An alle Volksgenossen!

Die Kreisführung des Winterhilfswerkes Mannheim lädt alle Volksgenossen zum letzten W.H.W.-Gemeinschaftseintopfsessen am kommenden Sonntag, 14. März, in der Zeit von 12-14 Uhr ein.

Diese Gemeinschafts-Eintopfsessen finden an folgenden Stellen statt: im Rabelungensaal des Rosengartens, im Restaurant „Rheinpark“, Rheinparkstraße 2, beim Inf.-Regt. 110, Neckarstadt, Landwehrstraße und beim Art.-Regt. 63, Rollschule, Westspinstraße 21.

Konzerte an allen Stellen der Gemeinschafts-Eintopfsessen. Preis der Portion Eintopf 50 Pf. Gfentkarten sind bei allen Stadtortgruppen der RSB und bei der Völkischen Buchhandlung erhältlich.

Appell Politischer Leiter

Am Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet in der Rhein-Neckar-Halle ein Dienstappell für folgende Ortsgruppen statt: Friedrichsfeld, Seckenheim, Strohmarkt, Waldhof, Waldpark, Ballstadt, Wasserturn und Wohlgelegen. Es treten an: Sämtliche Politische Leiter, Politische Leiter-Amwärter, P.M.Z.-Walter, Ad.Z.-Warte sowie die RSB-Walter.

Unsere Pioniere stürmen das Neckarufer ...

... und gleichzeitig die Herzen der Bevölkerung - Prachtvolles militärisches Schauspiel am Eintopfsontag

Der kommende Eintopfsontag in Mannheim wird diesmal ganz im Zeichen unserer 33er-Pioniere stehen, die sich im Dienste des Winterhilfswerkes der Mannheimer Zivilbevölkerung in einem Rahmen vorstellten werden, der bestimmt geeignet ist, das sonntägliche Hauptereignis unserer Stadt zu bilden. Wir sind gerne der an uns ergangenen Einladung gefolgt und haben uns von einigen Offizieren des Pionierbataillons 33 nähere Einzelheiten über den Charakter der militärischen Vorführungen geben lassen, die an diesem Eintopfsontag ab 15 Uhr zwischen Adolf-Hitler-

zeugen sein. Hier werden wir dann nach Abstand 6 kleinere und 6 größere sogenannte Floßsacke hintereinander ankommen sehen, die von ihrer Besatzung den Neckar herunter gepaddelt werden. Es sind dies auspumpbare Schlauchboote, die in ihrer eigenartigen und ungewohnten Form bestimmt auf unserem Fluß Aufsehen erregen werden.

Die dritte Gruppe dieses einzigartigen Stromkorso bilden behelfsmäßige Fahrzeuge und zwar zwei große und zwei kleine Rähne, die gerudert werden. Diese Fahrzeuge werden im Pionierdienst bei Wehrschiffbauwerken eingesetzt.

Als Abschluß des ersten Programmteiles,



Pioniere beim Bau einer Fähre auf ihrem Wasserübungsplatz

Aufn.: Franck

Brücke und Friedrichsbrücke gezeigt werden. Wir dürfen voraus nehmen, daß wir eifrig übertraf und begeistert waren, als wir das Programm der kommenden Ereignisse in allen Einzelheiten vorgelegt und geschildert bekamen, denn es bietet eine derartige Fülle einzigartiger und bisher noch nie in unseren Mauern in derartigem Rahmen geschaunter Darbietungen, daß wir schon heute der festsicheren Ueberzeugung sind, daß unsere Mannheimer in Massen auf dem Plan sein werden.

Ein wirkungsvoller Auftakt

Kurz vor 15 Uhr wird eine aufsteigende rote Leuchtkugel den Beginn des militärischen Schauspiels anzeigen. Im gleichen Augenblick werden von beiden Brücken schmetternde Trompetentöne ertönen, worauf an beiden Neckarufeln je sechs große Rähne am Mast hochgezogen werden. Als dann folgt die große Auffahrt von Pionier-Wasserfahrzeugen aller Art, - den Neckar herunter bis zur Adolf-Hitler-Brücke. Die Spitze bilden die kleinen Motorboote, denen eine große Doppelfähre folgt, auf der die Musiker des Pionierbataillons 33 mit ihrem Musikmeister Platz nehmen werden. Unter schneidigen Marschklängen folgen zwei weitere, kleinere Fähren, die übrigens alle mit Außenbordmotoren versehen sind. Den Abschluß dieser ersten Gruppe bilden zwei schmittige Motorboote.

Interessant und für so manchen unter den Teilnehmern völlig neuartig wird die Auffahrt der zweiten Gruppe von Pionier-Wasserfahr-

zeugen sein. Hier werden wir dann nach Abstand 6 kleinere und 6 größere sogenannte Floßsacke hintereinander ankommen sehen, die von ihrer Besatzung den Neckar herunter gepaddelt werden. Es sind dies auspumpbare Schlauchboote, die in ihrer eigenartigen und ungewohnten Form bestimmt auf unserem Fluß Aufsehen erregen werden.

Der Höhepunkt des Nachmittags

Nach beendeter Auffahrt wird die Musikkapelle unterhalb der Adolf-Hitler-Brücke vor Anker gehen und dort während der nun folgenden militärischen Vorführungen dauernd liegen bleiben und die Teilnehmer mit frohen Weisen unterhalten. Als Vorgeschmack kommender größerer Ereignisse wird anschließend ein Wettrennen unter den Pionieren veranstaltet - und zwar werden die Rudermannschaften von 3 Kompanien in drei Ganzpontons Platz nehmen und rechts und links der Fähre an den Start gehen. Ein Gewehrschuss wird den Beginn des Rennens anzeigen und der an zentraler Stelle aufgestellte Lautsprecher sorgt für die nötigen Erläuterungen und Erklärungen.

Der absolute Höhepunkt dieses Eintopfsontags-Nachmittags aber wird der Angriff über den Neckar bilden, der durch einen Zug der ersten Kompanie unter Führung des Leutnants Münch vorgetragen wird. Dieser Übung sind folgende Erwägungen zugrunde gelegt: Das Stadtufer, also die Mannheimer Seite, ist von feindlichen Kräften besetzt und den Pionieren auf der Gegenseite wird die Aufgabe gestellt, den Uebergang über den Neckar trotz heftigen Maschinengewehrfeuers unter allen Umständen zu erzwingen.

Wie sich diese Angriffssituation, bei der ein überaus heftiges Feuergefecht, - bei der auch eine stredemweise Luftvernebelung statt-

findet - in der Folge in ihren spannenden Einzelheiten entwickeln wird - darüber wollen wir unseren Mannheimern unter gar keinen Umständen schon vorher näheres verraten. Tatsache ist, daß diese Großübung zu einem einzigartigen Erlebnis für alle werden wird.

Stationen der Unterhaltung

Der Abperrdienst in der „Gefechtszone“ wird an diesem ereignisreichen Sonntagnachmittag in lokaler Weise durchgeführt, damit möglichst vielen Teilnehmern Gelegenheit geboten ist, sich aus nächster Nähe die Vorführungen anzusehen. Wir wollen, schon in Anbetracht dieses vertrauensvollen Entgegenkommens unserer 33er-Pioniere hoffen, daß unsere Mannheimer das ihrige dazu tun, damit sich die Vorführungen reibungslos und störungsfrei abwickeln können. Es dürfte sich daher erübrigen, besonders darauf hinzuweisen, daß man sich willig den Anordnungen der Abperrmannschaften fügt, da diese die Teilnehmer ohnehin in aller nächste Nähe der Gefechtszone heranlassen.

Nach erfolgter Großübung erwarten aber unsere Mannheimer noch so mancher weitere, recht reizvolle Ueberraschungen, unter denen wir lediglich zwei herausgreifen wollen, die bestimmt ganz großen Anklang finden werden. Es sind dies in erster Linie die Passagierfahrten über den Neckar, die in allen zur Verfügung stehenden Pionier-Wasserfahrzeugen zusammen mit unseren Soldaten durchgeführt werden.

Der bescheidene Fahrpreis, der bei diesem fröhlichen Gaußi gefordert wird, kommt selbstverständlich dem Winterhilfswerk zugute. Eine zweite, recht schmuckhafte Ueberraschung, die nicht weniger beifällig aufgenommen werden wird, bilden die am rechten und linken Neckarufer aufgestellten Feldküchen, aus denen man einen tadellos zubereiteten heißen Kaffee - und zwar in 1/2-Liter-Bechern - verabfolgt bekommt, so oft und soviel man Lust hat. Das kleine Entgelt für diese süße Labe fließt ebenfalls restlos dem Winterhilfswerk zu.

Und unsere SA-Pioniere sammeln

Es wird für die Teilnehmer an diesem Mannheimer Großerzählens Ehrensache sein, - da man ja von der Erhebung eines kleinen



„Eintrittsgeldes“ zugunsten des W.H.W. Abhand genommen hat, - unseren SA-Pionieren, die rechts und links des Neckars sammeln, eine Spende zugunsten unserer bedürftigen Volksgenossen zu geben. Keiner wird sich von unseren braven Pionieren, die sich so selbstlos in den Dienst dieses Liebeswerkes der Nation gestellt haben, beschämen lassen wollen.

Bei der Reichhaltigkeit der sonntäglichen Darbietungen wollen wir abschließend noch verraten, daß den Teilnehmern auch Gelegenheit gegeben wird, eine große Anzahl aller möglicher Gerätschaften, Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände zu besichtigen. Auch verschiedene kleinere Vorführungen werden noch gezeigt werden.

Unsere Bevölkerung aber wird am kommenden Sonntag in eindrucksvoller Art unter Beweis stellen, daß sie sich mit unseren 33er-Pionieren innerlich genau so tief verbunden fühlt, wie mit ihren Helden - wie mit allen Waffengattungen unserer Garnison - als Bewohner einer alten, stolzen Soldatenstadt.

Wichtiges

Winterhilfswerk. Stattet der Beruf dem Schicksal. Mannheim am Pfingstfesten für den Schicksal und Niederung.

Obstbau. Zeit zum Bestimmen ihrer lichten und von Schädlingen befreier guten Ernte. Bäume rechnen auf seine Obst-Darüber hinaus Volksernährung Obstbäumen durch zu reichen Er-

Soll!

zu kochen. rühren. dabei:

Be

Wo wäscht man billig und einfach

stark verölzte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.:

- Über Nacht einweichen in heißer -Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser).
- Kochen in frischer -Lösung.





Was ist los?

Donnerstag, den 11. März

Nationaltheater: „Lohengrin“, von Rich. Wagner.
Planerium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr Kabarett-Varieta.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 11. März:

Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Choral, Zeit, Wetter, 6.05
Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Wochensport,
Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Come Sorgen jeder Woch-

Am Samstag

Spricht Reichsminister Pg. Dr. Frant
in einer Großkundgebung im Rib-
lungensaal des Rosengartens.

Daten für den 11. März 1937

1785 Eleonore Prochaska in Poisdam, „Jäger
August Reiz“ in der Lützowischen Frei-
schütz geb. (gest. 1813).
1888 Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Gründer
der ländlichen Darlehensvereine, in
Neuwied gest. (geb. 1818).

Goldenes Ehejubiläum. Das seltene Fest der
goldenen Hochzeit begeht am Freitag Franz
Dorch und seine Ehefrau geb. Weschler,
Eichelsheimerstr. 1. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Am Samstag begehen das
Fest der silbernen Hochzeit der Ordungsleiter
der NSD der Ortsgruppe Altmühlhof, Pa. Georg
Hoffmann und seine Ehefrau Elise, ge-
borene Timme, Brentanosstraße 27. Wir gratu-
lieren.

75. Geburtstag. Ihren 75. Geburtstag begeht
heute in voller Rüstigkeit Frau Walpurga
Kirchner, Untere Mühlstr. 210. Wir gratu-
lieren!

Letzter WfW-Monat 1936/37

Durch Opfer zum Sieg!



Diese Plakette gehört im Monat März
an Deine Tür!

SS von Fliegergeist beseelt

Auch in der SS sind Erfolge im Flugsport zu verzeichnen / Liebe zur Sache

Jeder von uns ist für die Fliegerei begeistert,
und sei es nur eine passive Anteilnahme, so zeigt
sich dennoch, daß wir alle mit dem Flugsport
verbunden sind und die Erregungsschäfte auf
diesem Gebiet zu würdigen wissen. Daß vor
allem die Jugend nicht latentlos zusieht, wenn
im weiten Luftmeer moderne Motorflugzeuge
oder leichte Segler ihre Kreise ziehen, ist selbst-
verständlich. Auch bei uns in Mannheim sind
schon weite Kreise der Hitler-Jugend für die
Luftfahrt gewonnen und in Luftsportvereine und
Luftsportvereine zusammengeschlossen. Den
Fluggeheimen zu vertiefen und zu fördern, so-
wie weitere Kreise für die Fliegerei zu gewin-
nen, sei unsere heiligste Aufgabe.

Wer einmal Gelegenheit hatte, unsere Jun-
gen an Sonntagen auf dem Flugplatz bei ihrer

die Jungflieger zu bewertenden haben, ist
dabei keine leichte.

Viele Mannheimer werden sich noch gerne an
die großartigen Veranstaltungen während der
Luftsportwoche im vergangenen Jahre er-
innern. Vor allem der Modellwettbewerb, der
Propagandamarsch mit den Flugmodellen sowie
der wohlgeleitete Elternabend im Ruffensaal
beschäftigten doch lange die Mannheimer Jun-
gen. Daß diese Arbeit nicht vergeblich ist, be-
weisen die bestandenen A-, B- und C-Prüfun-
gen. Als Spitzenleistung sei nur die am 1.
März C-Prüfung des Ludwigsbäcker SS-
Kameraden Bellaire besonders hervorzuhe-
ben. Er hat im Rosbacher Segelfluggelände
am letzten Sonntag im Februar bei seiner Prü-
fung insgesamt zwei Stunden ge-



Die Zeitung als Unterrichtsstoff Schüler lesen das „Hakenkreuzbanner“

Arbeit zu beobachten, der wird verstehen, daß
diese Hitler-Jungen mit Begeisterung bei der
Sache sind. Wer einen unserer Pimpfe mit sei-
nem Flugmodell sah, wie er es mit leuchtenden
Augen harrte, der wird begreifen, mit wieviel
Liebe, Hoffnung und Ausdauer er dieses Modell
gebastelt hat. Sein schönster Lohn wird dann
immer der sein, daß sich sein Modell wirklich
vom Erdboden erhebt und frei und unbefreit
seine Bahn beschreift. Diese Begeisterung ist
echt, dieser Pimpf kennt schon nichts anderes
mehr als fliegen. Flieger zu werden, ist sein
heiligster Wunsch.

Als zukünftige Flieger kommen nur ganz e-
reize in Betracht. Idealisten, die nicht nur
flugportlich vorgebildet sind, sondern die auch
körperlich, charakterlich und geistig auf der Höhe
sind. Nur wer in Treue, Kameradschaft und
Opferbereitschaft dienen gelernt hat, ist brauch-
bar für unsere Luftwaffe. Diese hohen Voraus-
setzungen, die man von einem jungen Menschen
verlangt, der zur Luftwaffe will, werden schon
den Jungfliegern in der Hitler-Jugend deutlich
vor Augen geführt. Durch häufigen, aber ab-
wechslungsreichen Dienst lernt er erkennen, daß
ein Flieger sein letztes betreiben muß, um be-
stehen zu können. Ausforderung, Zurückhaltung
des eigenen Ich wird schon von ihm verlangt.
Sein Dienstleister, seine Treue, die er als Jung-
flieger bewies, wird durch bevorzugte Einstel-
len in die Luftwaffe belohnt. Die Arbeit, die

segt — für die Luftsportvereine der SS ein-
zig dastehend. Schon im Modellbau hatte Bel-
laire den höchsten Erfolg zu verzeichnen, war
er doch Reichsflieger im Modellwett-
bewerb 1935. Sein damals aufgestellter Re-
ford konnte bis heute noch nicht überboten wer-
den.

Die einzelnen Flugprüfungen kann jeder Hit-
ler-Junge erlangen, wenn er seinen Dienst im
Modell- und Segelflugzeugbau abgeschlossen hat.
Nur der „Flieger“, so besteht für ihn die Möglich-
keit, zu Segelflugzeugen in den Segelflugschul-
en des Deutschen Luftsportverbandes zugelassen
zu werden. Auch besonders erfolgreiche arbeit-
enden Modellbauern ist die Gelebenszeit gegeben,
in Kurzen auf Reichsmodellbauerschulen teilzuneh-
men. Diese Spezialausbildung erfolgt kostenfrei,
so daß den Eltern keine Ausgaben entstehen.
Will man hier doch diese bewährten Jungflieger
fördern und ihnen für ihren Dienstleister und
dem von ihnen geleiteten können danken.

Wer also den Anforderungen gewachsen zu
sein glaubt, wer den letzten Willen hat, mitzu-
arbeiten, wer die innere Berufung zum Fliegen
in sich fühlt, der wende sich an die zuständige
Stelle des Bannes. An interessierende SS-Kame-
raden, die großes Interesse an der Fliegerei
haben, erhebt der Ruf, Modelle zu bauen, damit
der diesjährige zweite Modellwettbewerb im
Mai noch erfolgreich verlaufen kann als im
verflohenen Jahr.

SS-Führerschulung des Bannes 171

Die Gefolgschafts- und Unterbannführer in der Mannheimer Jugendherberge

Der Standort Mannheim der SS befaßt die-
ser Tage seine Gefolgschafts- und Unterbann-
führer sowie die Stellensleiter des Bannes zu
einem Schulungslager in der neuen Mann-
heimer Jugendherberge.

Der Führer des Bannes 171, Bannführer
Kerz, eröffnete die Tagung. Daraus sprach
Stellensleiter Pa. Dr. Roth, über das Thema
„Die gegenwärtige weltanschauliche Lage“. Mit
klaren Worten führte er das Augen der Be-
wegung um die Verwurzelung des national-
sozialistischen Ideengutes im ganzen Volk vor
Augen. Er betonte insbesondere die große
Aufgabe, die der Jugend in diesem
Kampf zukommt. Das junge Deutschland,
die kommende Generation unseres Volkes muß
ganz im Sinne der nationalsozialistischen Welt-
anschauung erzogen sein, um am Aufbauwert
der Partei mitarbeiten zu können. Im Anschluß
an diese Ausführungen ergriff ein Stabarten-
führer der SS das Wort, um Entschlossenheit
und Aufgabe der SS darzulegen. Nach der
Flaggenempfindung besuchten die Teil-
nehmer die Vorstellung des Nationaltheaters.

Auch der Sonntag fand ganz im Zeichen
der weltanschaulichen Schulung. Nach dem Früh-
stück folgte eine Ansprache des Führers der
SS-Standarte 171, Sturmabteiler Bender.
Er betonte vor allem das gemeinsame
Ziel, das alle Formationen der Partei verfolgen:
Die Erziehung des einzelnen

zum nationalsozialistischen deut-
schen Menschen. Die SS setzt die Arbeit
der SS fort, deshalb in eine enge Zusammen-
arbeit nötig. Die nun folgende Morgen-
feier „Am ganzen Reihe marschieren wieder
die Soldaten“ galt dem Jahrestag der Wieder-
herstellung der deutschen Freiheit. Gedichte
und Lieder wechselten mit Musikstücken des Bann-
orchesters, der Bannführer wies auf die ge-
schichtliche Bedeutung des Tages hin; er dankte
dem Führer für diese große Befreiungsstat und
schloß mit dem Versprechen aller, sich stets des
neuen deutschen Deutschlands würdig zu zeigen.
Befristigt wurden keine Worte durch eine An-
sprache eines Offiziers der Wehrmacht.

Darauf ergriff Arbeitsführer Naban Kiese
das Wort. Er ging auf die Aufgaben ein, die
dem Arbeitsdienst am Aufbauwert des Führers
erwachsen. Sehr lehrreich für die Teilnehmer
war die gegenseitige Aussprache über die gell-
fichte und zukünftige Arbeit. Vieles wurde im
vergangenen Arbeitsjahr schon erreicht, aber aus
jedem Erfolg erwachsen wieder neue Verpflich-
tungen. Wir dürfen uns niemals mit Erreich-
tem zufriedengeben. Wir müssen weiterarbeiten
zum Wohle der Gemeinschaft.

Bannführer Kerz sagte in seinen Schluß-
worten noch einmal kurz die Aufgaben der SS
und insbesondere des SS-Führers für das
kommende Sommerhalbjahr zusammen. Mit der
Flaggenempfindung nahm die Schulungstagung
ihr Ende.

Heute abend zum Fehse-Quartett

Das Berliner Fehse-Quartett mit den
Künstlern: Richard Fehse (1. Violine), Fritz
Laur (2. Violine), Heinz Herbert Scholz
(Viola) und Vater Herbert Lehmann (Bas-
sophon). Spielt heute 20.15 Uhr in der „Das-
monie“. Auf dem Programm stehen Quartette
von Mozart, Brahms und Dvorak. Karten sind
auch an der Abendkasse zu haben.

Jugendfilmstunde in Mannheim

Die Jugend des Dritten Reiches hat von An-
fang an die hohe Bedeutung des Filmes im
kulturellen Leben der Nation erkannt. Sie wird
deshalb freiwillig und freudig die Gelegenheit
ergreifen, um einen herrlichen Film zu sehen.
Deshalb werdet ihr alle volkshäßig zur Jugend-
filmstunde am Sonntag 14. März, er-
scheinen, in der der Film „Der höhere
Befehl“ gezeigt wird.

3. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik

Die Städtische Hochschule für Mu-
sik und Theater veranstaltet am Sonntag,
14. März, ein Orchesterkonzert mit moderner
Musik im Harmoniesaal. Zur Aufführung ge-
langene Werke zweier Mannheimer Tonsetzer
und zwar das Divertimento für großes Orche-
ster von Friedrich Eckart, Lehrer an der Hoch-
schule für Musik, sowie ein Variationswerk
von Sigrid Franz aus der Kompositionsklasse
Petersen. Den Abschluß bildet die „Kleine
Unterhaltungsmusik“ des bekannten Kölner Kom-
ponisten Otto Siegl. Sämtliche Werke erklingen
zum erstenmal. Die Aufführung liegt in den
Händen des Hochschulorchesters unter Leitung
von Direktor Hasberger. Der rege Kartenver-

Advertisement for hair products: 'Jedes Haar wunderbar!' featuring 'KAMILLOFLOR' and 'BRUNETAFLO' for different hair colors.

kauf beweist das Interesse an der Veran-
staltung. Karten in allen Musikalienhandlungen
und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3,
(Telefon 340 51).

Sedenheimer Nachrichten

Altmaterial-Sammlung. Am vergangenen
Samstag waren die Formationen der bis-
herigen Ortsgruppe damit beschäftigt, das aus-
gesprochen herumliegende Altmaterial, wie Eisen
und Eisenblech, einzusammeln. Die Arbeit war
nicht umsonst, denn das schöne Ergebnis ist
der Beweis. Aber auch das Verständnis der
hierigen Bevölkerung für diese so wichtige
Sammlung war dabei festzustellen.

Veranstaltungen. Das vom Nationaltheater
Mannheim am Samstag in der Turnhalle auf-
geführte Lustspiel „Der Stappenhase“ erfreute
sich eines regen Zuspruchs. Die von den
Künstlern lebendig wahr gegebenen, von den Zu-
schauern in ihrer erstbelebten Art richtig ver-
stehenden Darbietungen, fanden reichen Bei-
fall. Der Wunsch der Zuschauer, daß das Na-
tionaltheater noch mehr als bisher im hie-
sigen Stadtteil in Tätigkeit tritt, ist wohl zu
verstehen.

Sicherung der Erzeugungsgeschlecht, das be-
deutet: Einsatz der deutschen Ju-
gend in dem Landdienst der SS.



Gemüse-Ausgabe

Die Betreuten der Gruppen A-E der Orts-
gruppen Deutsches Volk, Erlenhof, Friedrichs-
park, Humboldt, Jungbusch, Lindenhof, Redar-
hadi-Of, Reuschheim, Chhadi, Schweisinger-
hadi und Strohmart erhalten ab sofort in
der Gutjahr-Rendehalle, Werst-
hallenstraße, Rottb. Empfangszeiten:
8.30-15.30 Uhr durchgehend. Samstags: 8.30
bis 12.00 Uhr.
Beim Empfang der Ware ist der BSB-Aus-
weis vorzulegen. Am Samstag, 13. März, ist
die Ausgabe beendet.

Die NS...
Der Sch...
Da rauschen...
Da singen die...
Wagenweit...
bon nach un...
hängen blü...
blumen...
bescheidenheit...
schwerer Da...
immer schon...
Weidenlächer...
hinter dem...
froh ums...
suden, wo...
fest bescheit...
fern von...
Schnee um...
müchte dies...
Als der...
Nachtübern...
da wurde a...
Volksgehoffe...
Landes und...
erde nahebr...
durch die...
betraut. U...
genossen ein...
Vorfrühling...
reiten möch...
tage zwei...
führt, und...
1. In de...
terkunsfortie...
Löfflingen...
Waldhof, 1...
fahrt begin...
26. März, 6...
tag, 29. März...
23.10 Uhr. D...
und umschl...
mit Frühfrü...
nend mit de...
bigend mit...
Reiseverpfle...

Und an Ostern in den Schwarzwald

Die NSG „Kraft durch Freude“ führt über die Feiertage zwei Sonderzüge durch

Der Schwarzwald singt sein eigenes Lied. Da rauschen die Tannen, da klingen die Quellen, da orgelt der Wind um die Berggruppen, da singen die Vögel so hell, daß das Herz sich wagenweit öffnet. Und an Ostern läuten noch von nah und fern die Glocken daswischen. An Hängen blühen die ersten Frühlingsblumen in all ihrer freundlichen Farbenbescheidenheit und darüber wehen Wolken schwerer Harzluft aus den Wäldern. Wenn immer schon das Osterfest seine frühlingsfrohen Weidentäpchen und stadtagebundenen Menschen hinter den Spiegel steckte, wie mag und erst froh ums Herz sein, wenn wir Ostern da aufsuchen, wo es in Wald und Flur sich selber sein fest besichert. Einmal ein Osterfest erleben fern von Stadtmauern zwischen Wäldern, Schnee und ersten Frühlingsblumen, wer möchte dies nicht einmal sich leisten können.

Als der Frühling unseres Volkes mit der Machtübernahme durch den Führer anbrach, da wurde auch ein Werk geschaffen, das dem Volksgenossen die Schönheiten des deutschen Landes und ihn selber seiner deutschen Muttererde nahebringen kann. Die NSG „Kraft durch Freude“ ward mit dieser Aufgabe betraut. Und diese ist es, die allen Volksgenossen ein frohes Osterfest mitten in dem vorfrühlingsgäuber deutscher Landschaft bereiten möchte. Es werden daher über die Feiertage zwei Sonderzüge in den Schwarzwald geführt, und zwar:

1. In den Hochschwarzwald mit Unterfunksorten: Neustadt, Venzlich, Bonndorf, Löffingen, Falkau, Schluchsee, Grafenhausen, Wolfswald, Häusern und Neuenfswald. Die Fahrt beginnt ab Mannheim am Karfreitag, 26. März, 6.35 Uhr, und endet am Ostermontag, 29. März, mit Rückkunft in Mannheim um 23.10 Uhr. Die Teilnehmerkarte kostet 18.30 RM und umschließt ganze Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück und volle Verpflegung, beginnend mit dem Mittagessen am 26. März, endigend mit dem Mittagessen am 29. März und Reiseverpflegung für die Rückreise.

2. In den nördlichen Schwarzwald mit Unterfunksorten: Oppenau, Oberkirch, Bad Griesbach, Bad Peterstal, Lautenbach. Die Fahrt dauert von Ostermontag früh bis Ostermontag nacht. Der genaue Fahrplan ist noch nicht bekannt. Im Teilnehmerpreis von 9 RM ist enthalten: ganze Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück, Mittag- und Abendessen am 28.

Mittagessen und Reiseverpflegung für die Rückfahrt am 29. März.

Die Karten für die viertägige Fahrt sind bereits eingetroffen, die Karten für die zweitägige Fahrt kommen nächster Tage. Weitere Anmeldungen sofort bei den Geschäftsstellen: P 4, 4/5, Zimmer 11, Langstraße 39a, Streuberstraße 40, Redarau; Luisenstraße 46, Weinheim; Bergstraße 28, Schwetzingen; Clementine-Platz

Kameradschaftsabend bei der Deutschen Reichsbahn

Die elektrische Abteilung des Bahnbetriebswertes Mannheim konnte dieser Tage in wahrer Betriebsgemeinschaft das 40jährige Dienstjubiläum des Abteilungsleiters, Reichsbahninspektors Wilhelm Dreher, feiern. In einer eindrucksvollen Betriebsfeier vor versammelter Gefolgschaft sowie vor Vertretern des Maschinenamtes und des Bahnbetriebswertes feierte Oberbaurat Krahl den Jubilar als einen Mann, der es verstanden hat, sich aus keinen Anfängen heraus zu dem verantwortungsvollen Posten als Leiter über alle starkstromtechnischen Arbeiten des Bahndistriktes heranzuarbeiten. Dem tüchtigen und vorbildlichen Beamten konnte er für treue geleistete Dienste eine Ehrenurkunde des Führers und Reichsführers überreichen. Im Auftrag der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, sowie der Direktion Karlsruhe konnte er Glückwunschkarten verlesen und im Namen der Verwaltung danken. In fröhlicher Kameradschaftsrunde im „Abeinpart“ konnten Arbeiter und Beamte Betriebskameradschaft erleben. Musik und Gesang sorgten für die nötige Stimmung. Zum Schluß ermahnte der Betriebsführer nochmals immer mehr mitzubringen in Pflichterfüllung und kameradschaftlicher Verbundenheit.

Vom Prieknis-Verein. Ueber das Besen der Erziehung im Lanberziehungsheim Schloß Michelbach sprach am 4. März der Leiter dieses Heimes, Pg. Schulleiter Wunder, im Prieknis-Verein vor geladenen Gästen. Zahlreiche Lichtbilder aus dem Lanberziehungsheim Schloß Michelbach bei Schwäbisch-Hall, sowie von den Hochgebirgsstouren, den Fahrten nach Island, Nordafrika, Italien und Korsika, die Wunder mit seinen Schülern machte, unterstrichen die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Redners.



Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

- Quimbolt.** 11. 3., 20 Uhr, Stad- und Bezirksleiterbesprechung im Lokal Hecht, Alpbörsenstraße 1.
- Neustadt.** 11. 3., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenleiters und der Bezirksleiter auf der Geschäftsstelle.
- Neustadt.** 12. 3., 19 Uhr, Eintreten sämtlicher Volk. Leiter und Volk. Leiter-Kandidaten auf dem Rathausplatz zum Abmarsch nach der Dr.-Frank-Rundgebung, Dienstanzug.
- Redarau-Nord.** Am 11. 3., 20.15 Uhr, findet im kleinen Saal des Ortgr.-Heims, Luisenstraße 46, ein Appell sämtlicher Amts-, Bezirks- und Volksleiter statt. Anzug: Dienstanzug.
- Ortenhof.** 15. 3., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter und Volk. Leiter-Kandidaten im Lokal „Zur Rose“ Ecke Mittel- und Adelsstraße.
- Wäckeren.** 11. 3., 20 Uhr, Eintreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Parte auf dem Platz vor der M.-Geist-Kirche. Uniform (auch Mantel) soweit vorhanden, sonst Brauntum und Armbinde.
- Wäckeren.** 11. 3., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Parte, sowie Parte der Untergruppen im „Mannheimer Hof“.
- Weinheim.** 11. 3., 20.30 Uhr, auf dem Sportplatz der NSDAP Besprechung sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Parte der NSDAP und NSG. Dienstanzug.
- Weinheim.** Rechte Rosenkranz für Beschaffung der Märzbeiträge kommenden Freitag und Montag, jeweils 19-21 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Weinheim. Hiernach wird fallweise und die bekannten Aufträge erlassen.
- Weinheim.** Nachdem die Rundgebung mit Reichsminister Pg. Dr. Frank auf Samstag verlegt wurde, findet wie üblich die Amts- u. Bezirksleiterbesprechung am Freitag, 20.30 Uhr, in den Geschäftsräumen statt.
- Schwetzingen.** 12. 3., 20.30 Uhr, Turnen in der Halle des TB 98. — Die Eintopfessen werden heute abend durch die Bezirksleiter auf der Geschäftsstelle abgeholt.

NS-Frauenchaft

- Ortenhof.** 11. 3., 20 Uhr, Heimabend bei Krämer, Waldhofstraße 76.
- Wäckeren.** 11. 3., 20.15 Uhr, Heimabend im Ref. „Zum grünen Kranz“, Seidenheimer Straße 66.
- Jungbühl.** 11. 3., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Prinz Ros“, H 3, 3. Es spricht Kreisfrauenchaftsleiterin Frau D r o s s.
- Waldhof.** 11. 3., 20 Uhr, Heimabend bei Brädl.
- Hilbesheim.** 11. 3., 19.30 Uhr, Heimabend aus.
- Quimbolt.** 11. 3., 19.30 Uhr, Besprechung mit Frau, Stad- und Bezirksleiterinnen im Sitzungszimmer der NSDAP, Langstraße 39.
- Jugendgruppe Deutsches Ost u. Jnnst.** 11. 3., 20.15 Uhr, Heimabend in R 4, 11.

SS

Wann 171. Auf der Verwaltungsstelle des Bannes sind eine Anzahl SS-Ehrenzeichen eingetroffen. Die Listen können auf der Personalleitung des Bannes 171, Mannheim, Schlageterhaus, M 4, Zimmer 66, eingesehen werden. — Dienststunden der Personalleiter: Dienstag und freitags von 20-22 Uhr.

SSM

Unfallleiste. Dienst fällt heute abend aus. Dafür 11. 3., 20 Uhr, am Unterweg antreten. Weinheim. 12. 3., 20 Uhr, treten alle Wädel zum Sport an. Untergau. Die Gruppen 4, 9, 10, 11, 13, 21, 22, 24 treten am 11. 3. ihre Führer.

- 10/171 Ostabt.** Teilnehmerinnen an der Fahrt nach Solberg am 13./14. 3. melden sich bis 12. 3. bei ihrer Schab- oder Gruppenführerin. — Am 15. 3., 20 Uhr, Gruppenheimabend in der Wärmehalle Angartenstr. 36. Andere Heimabende fallen aus.
- Schwetzingen.** 11. 3., 20 Uhr, Pflichtgruppenappell. Turnschuhe, Ausweise und 10 Pf. mitbringen.

DNF

Redarupthe. Am 11. 3., 20 Uhr, im „Schwarzen Lamm“ Monatsversammlung der Betriebszellenleiter, AdB-Parte und Walter der Betriebe sowie der Zellen- und Blockwäler.

Hausgehilfen

Weinheim. Die Meldungen zum Rückruf müssen bis spätestens 17. März bei der Ortsgruppenleiterin abgegeben werden.



Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

- Roh einmal Wäleral.** Vom 14. März (KdAbt 13. 3.) bis 21. März auf die Kübelalpe bei Mittelberg. Gesamtkosten ab Mannheim RM. 48.50. Für diese Fahrt haben nur noch wenige Karten zur Verfügung. Daher sofortige Anmeldung nur bei Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11, Tel. 342 31.
- Roh Oberbären (Wagelid-See, Schillersee)** vom 14. bis 22. März (Wahlfahrt). Gesamtkosten RM. 35.—, mit Skifahrer RM. 40.—. Für diese Fahrt haben nur noch vier Karten zur Verfügung, daher sofortige Anmeldung.
- Ueber Ostern in den Schwarzwald!** Vier Tage Kreis Neustadt u. Umgeb. Gesamtkosten RM. 18.30. Zwei Tage Oberkirch-Bad Griesbach. Gesamtkosten RM. 9.—. Anmeldungen schon jetzt an die Geschäftsstellen und Betriebswäler sowie die Ortswäler der Landortgruppen.
- Erste Kornwegfahrt 1937** vom 17. bis 25. Mai mit der „König Olivia“. Gesamtkosten ab Mannheim RM. 62.50. Anmeldungen tunlichst sofort an die AdB-Dienststellen.
- Wandern am kommenden Sonntag:** Neustadt, Kalmit, Hellerplatz, Neustadt. Wanderzeit 6 Std. Ludwigshafen ab 7.43. Fahrkarte zu RM. 1.— am Bahnhof Ludwigshafen.
- Reisegepäckversicherung** bei den AdB-Dienststellen.

Sport für jedermann

Donnerstag, den 11. März

Allgem. AdBerkule: Frauen u. Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Gymnastische Stadion; 20.00-21.30 Uhr Schillerstraße, Redarauer Uebergang. — **Deutsche Gymnastik:** Anf., Frauen u. Mädchen, 20.45-21.45 Uhr Gymnastiksaal, L 4, 4. — **Fröhli, Gymnastik u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 18.00-19.30 Uhr Pilselottelstraße, Cöllnstraße; 18.30-20.00 Uhr Humboldtstraße, Gartenfeldstraße; 20.00-21.30 Uhr Humboldtstraße, Gartenfeldstraße; 20.00-21.30 Uhr Humboldtstraße, Gartenfeldstraße. — **Rinderberggymnastik:** 17.00-18.00 Uhr Tietzwegstraße, Weerfeldstraße. — **SS-Gymnastik:** Frauen u. Männer, 20.00-21.30 Uhr Pilselottelstraße, Otto-Weid-straße. — **Bewegungsdor:** Frauen u. Männer, 20.30-22.00 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Wegen:** 19.00-20.00 Uhr Gymnastische Stadion. — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungen:** 17.00 bis 18.30 Uhr Gesundheitsamt (Haus der Allgemein, Ortskrankenkasse, Haupteingang, Zimmer 121).

Die Nikotinarumt ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der Astra Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. — Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit.

Der Gau Baden dankt seinem Gauleiter

Robert Wagner war vom ersten Tage seines Kampfes an Vorbild für alle, die mit ihm zu arbeiten das Glück hatten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 10. März.

Am Dienstagabend berief der Gauleiter seinen Gaustab zu einem Dienstappell, der sich nunmehr allmonatlich wiederholen wird. Der Gaustab trat unter Führung des Gauausbildungsliegters Pg. Peter im Saale der Reichshauptkaserne an und wurde vom stellvertretenden Gauleiter, Pg. Röhn, dem Gauleiter gemeldet.

Ein Rückblick des Gauleiters

Der Abend wuchs durch die darauf erfolgende Rede des Gauleiters weit über einen Dienstappell hinaus. In einem Rückblick auf den Zusammenbruch unseres Volkes umriß Gauleiter Robert Wagner die gewaltigen Stappen, die wir in den letzten 18 Jahren erleben durften. „Der 9. November“, so führte Pg. Robert Wagner aus, „ist der unglücklichste Tag unseres Lebens. An diesem Tag brach für uns nicht nur ein Staat zusammen, das verfiel für uns Deutschland, seine Ehre und seine Freiheit. Jeder von uns hatte wohl nur einen Wunsch im Herzen getragen, daß dieser Tag der tiefsten Schmach unseres Volkes einmal wieder Vergeltung finden möge. Wir dachten nicht an persönliche Rache, nicht an kleinliche Vergeltungsmahnahmen. Nein, vielmehr lebte in uns die Sehnsucht nach einer neuen Zeit, die in ihrer heroischen Gestalt allein schon Vergeltung bedeutet. Wir sind Deutsche und persönliche Rache liegt uns nicht.“

Die Rache, die wir ersehnten, war der 30. Januar 1933, der Tag, an dem ein neuer Glaube gegen die fatalistischen Kräfte einer vergangenen Zeit aufbrach, um uns den Weg in die Freiheit und Ehre zu öffnen.“

Der glücklichste Tag

Der Gauleiter erinnerte dann an die Tage, die uns vor vier Jahren im Gau Baden die politische Wende brachten. Wenn der 9. November 1918 der unglücklichste Tag unseres Lebens war, so ist der 9. März 1933 der glücklichste in unserem Leben. An diesem Tag konnte all das befehl werden, was uns an Schande und Unruhe erreitet wurde. Wir haben mit fühner Hand die Geschicke unseres Gauces übernommen und sind damit verantwortlich vor unserem Volk und der ewigen Geschichte.

Mit dem 9. März 1933 wurde auch für uns der Weg zum unaufhaltsamen Siegeszug frei. Es kann uns heute nichts tiefer bewegen als der Dank an den Führer, dem wir alles zu verdanken haben. „Wir alle“, so rief der Gauleiter aus, „sind klein und unsäbig, wenn wir nicht Adolf Hitler haben als den Führer und das Vorbild, denn ohne Adolf Hitler gibt es keinen Weg aus der schweren Notlage in eine bessere Zeit. Wir werden, so lange wir leben, mit ihm verbunden sein und nichts auf der Welt wird uns trennen können. Das war in der Vergangenheit nicht möglich, und es wird auch in der Zukunft nicht möglich sein.“

Es mögen glückliche Zeiten kommen, es mögen tief unglückliche Zeiten kommen, immer werden wir an der Seite Adolf Hitlers stehen. Unser Leben ist Adolf Hitler und unserem Volk geweiht.“

Nach diesen von tiefer Liebe und Treue zum Führer getragenen Ausführungen, die den Abend zu einer Reihe von Gedankenspielen begab sich der Gauleiter mit seinen engsten Mitarbeitern in den großen Saal der Reichshauptkaserne, wo von den Gauamtsleitern und Abteilungsleitern in anregender Unterhaltung die verschiedensten Probleme unseres Kampfes für das deutsche Volk besprochen wurden. Ueber dem Abend lag wieder jene einmütige und kämpferische Geslossenheit, die uns in der tiefsten Erniedrigung unseres Volkes stark gemacht hat und als letzte Krönung den Sieg schenkte.

Die Partei dankt dem Gauleiter

Der stellvertretende Gauleiter, Pg. Röhn, sprach am Schluß des Abends dem Gauleiter im Namen der engsten Mitarbeiter und der gesamten Partei in Baden den Dank für seinen selbstlosen Einsatz in den vergangenen Jahren aus.

„Sie sind“, so führte er aus, „mit der Wiedergründung der Partei nach Baden gekommen. Sie waren Vorbild und jeder, der das Glück hatte, mit Ihnen zu arbeiten, hatte das sichere Gefühl, in Ihnen einen Führer zum Vorbild zu haben, der das, was der Führer will, immer in die Tat umsetzt. Ihr fanatischer Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung vor der Machtübernahme ist uns allen bekannt, nicht allen bekannt ist die ungeheure Verantwortung und nervenzerschöpfende Arbeit nach der Machtübernahme.“

Mit Stolz auf die großen Leistungen dürfen wir auf die vergangenen vier Jahre zurückblicken, und wir können keinen größeren Dank aussprechen als den, daß wir, wie bisher, auch fernerhin, als treue Mitarbeiter zur Seite stehen. Wir werden das Feuer der nationalsozialistischen Weltanschauung in unseren Herzen tragen und wir wissen, daß der Gau Baden unter Ihrer Leitung eines der festen Grundpfeiler des Dritten Reiches sein wird.“

Kunsthandwerk im Aufbau - SS hilft mit

Besuch in der ersten Porzellan-Manufaktur der Partei / Schöne Gegenstände für ein schönes Heim erstehen hier

Allach bei München, ein kleiner Ort, einige Siedlungshäuser, Industrie, Wald und viele Felder. Wer im weiten deutschen Reich kennt Allach? Kaum jemand. Und dennoch wird dieser kleine Ort in wenigen Jahren in allen deutschen Gauen ein Begriff sein, wie „Rymphenburg“, „Berlin“, „Meissen“, „Köpenick“, ein Begriff für neue deutsche Kultur im Porzellanwesen.

Es würde ermüden, die ganze Vorgeschichte dieser Porzellanmanufaktur München-Allach GmBH zu erzählen. Es möge genügen, zu wissen, daß hier seit 1 1/2 Jahren unter bewußter Förderung des Reichsführers SS, Römer von Weltruf am Werke sind, erstklassige kunsthandwerkliche Arbeit zu leisten.

Birklich bodenständigen Künstlern soll die Möglichkeit gegeben werden, ihr Schaffen frei entfalten zu können. Wir müssen uns langsam und mühselig zu neuen klaren Formen durch-

ringen, aber, was dort in Allach geschaffen von Meisterhand, sich dem staunenden Besucher dar- trägt, trägt sichtbar den Stempel echter, tiefer Volkskunst an sich. Man macht wieder gut, was bisher veräußert wurde.

Die SS trägt die Arbeit, unterstützt die schaffenden Künstler von Allach ideell und materiell durch Aufgabenteilung und Auftragserteilung. Besonders wird all der Dinge gedacht, die im Rahmen der erzieherischen Umgestaltung der Wohnungskultur Verwendung finden können. Das bodenständige Handwerk wird gepflegt und besonders ist man der Keramik als der höchsten Visite der Porzellanherstellung zugetan. SS-Untersturmführer Theodor Raerner, wohl einer der besten deutschen Tierbildner, ein Meister auf seinem Gebiet, jahrzehnte lang im Porzellanfach tätig, arbeitet neben seinen Freunden Diebitz und Ragg, dem technischen Leiter, der sich in Allach befindlichen Werkstätten. Nicht ein Modell geht aus seinen Händen, das nicht den Ausdruck höchster Vollendung in sich trägt.

Licht gibt es hier, viel Licht

Wir fuhren nach Allach. Leicht war es nicht, sich durch Schlamm und verfahrenen Wege zu rechtzufinden. Schließlich aber hielt der Wagen vor einem einfachen Siedlungshaus, gebettet in den Schatten einer Maschinenfabrik, die diesen kleinen „Bruder“ fast zu erdrücken scheint.

„Wir brauchen Sonne, wir wollen ja die Sonne einfangen mit unserem Porzellan und den deutschen Menschen eine Freude machen, wir wollen für geringe Kosten Kunstwerke von bleibendem Wert erzeugen“, sagt uns Pg. Ragg, der in der Porzellanarbeit als techni-

scher Leiter und Bildner seit über dreißig Jahren tätig ist. Er hat sich dieser Arbeit gewidmet, weil hier neue Aufgaben zu erfüllen sind.

Wir gehen durch die hellen, freundlichen Räume, in denen fleißig gearbeitet wird. Eine drängende Fülle herrscht in diesem Haus, das keinen unaengsten Flecken birgt.

Vom Modellraum kommen wir zur Geburtsstätte sämtlicher Figuren der Formgebung. Wir hören etwas von Keilsteinen, vom Feilen, vom Verbeihen, bewundern die Arbeit des SS-Kameraden, der mit flinker Hand das Material bearbeitet. In einem anderen Raum werden die einzelnen Teile zusammengefügt. Fertig steht auf dem Bord ein SS-Fahnenträger neben mehreren trommelnden Pimpfen und gerade wird einem Bergführer das Geweih aufgesetzt. Wir sehen die Glasurkammer, in der, wie anderswo auch, SS-Kameraden schaffen, — Meister und solche, die sich erst diesen Titel erarbeiten wollen. Wir betrachten den Glühräum, wir steigen in den Keller, wo sich der Brenn- und Schleifraum befindet.

Die Gemeinschaft ist alles

Man ist hier nicht engstirnig bei der Einstellung in den Betrieb, SS, SA, SS und NSDAP gelten gleichviel. Nur muß jeder, der hier wirken will, sich einfügen in die große Gemeinschaft, die durch das sozialistische Prinzip erhalten wird. Jeder muß lernen wollen. Soviele Fachmänner auf so kleinem Raum findet man selten, wie in der Manufaktur Allach.

Noch einmal lassen wir im Musterraum all die Figuren und Gestalten an unserem Auge vorbeiziehen. Da stehen die letzten der 10000 Tüllenkücher, die der Reichsführer SS seinen Führern zu Weihnachten 1936 schenkte, da stehen die helle Schale, welche den Ohrengehäusen des Parteitagess überreicht wurde, die Plaketten der Stivettkämpfe der Partei in Kottach-Egern, Plaketten der ersten deutschen SS-Reichsteilerschäften, eine ganze Eskadron ausgezeichnete Soldatinnen, SS-Meister und SS-Fahnenträger neben den Piloten und Offizieren der Luftwaffe, alles Schöpfungen des SS-Untersturmführers Raerner, Hitlerjugend und BDM-Mädel, geschaffen von Richard Förster (München). Wieder lange Reihen der Regale sind mit Tafel- und Porzellanleuchtern aus der Hand von Ragg, sowie



Ein Rückwandererheim wurde eröffnet

Das von der Auslandsorganisation der NSDAP eingerichtete Rückwandererheim in Tegel wurde durch Gauleiter Bohle seiner Bestimmung übergeben. — Unser Bild: Gauleiter Bohle im Gespräch mit einer Flüchtlingsfrau aus Spanien

Jetzt ist der Augenblick gekommen...

auf Ihre Mitmenschen erzieherisch einzuwirken. Wie oft kommt doch Ihre Nachbarin und bittet Sie um Ueberlassung Ihrer Zeitung. Sie möchte mal schnell etwas nachsehen, oder den Roman weiterlesen, den sie angefangen hat und überhaupt! Ihre Grobmut ist bekannt und Sie erfüllen immer wieder diese Bitte, auf die Gefahr hin, daß Ihr Mann, wenn er nach Hause kommt, und wie schon so oft sein „GW“ nicht vorfindet, zu brummen anfängt. Warum hält Ihre Mitleserin nicht selbst das „Hakenkreuzbanner“?

Wie oft haben Sie sich diese Frage vorgelegt? Jetzt ist die Gelegenheit günstig, sie zum Bezug des „GW“ zu bewegen. Machen Sie Ihre Mitleserin auf den „GW“-Wettbewerb aufmerksam und geben Sie uns Ihre Bestellung auf. Bieleicht haben Sie Glück und gewinnen die vom „GW“ ausgeschickte Prämie von RM. 300.—, und die Bekleinerin, wenn sie die 50.000. ist, RM. 100. Auf jeden Fall erhalten Sie 2 Mark. Also bitte, sprechen Sie heute noch mit Ihrer Nachbarin!

Ein Wunder stiller Arbeit

Alle die Figuren, Gestalten und Vasen, die wir in Allach als Erfolge einer einzeihalbjährigen stillen Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

SA-Nachrichtenwesen vor neuen Aufgaben

Planmäßiger Ausbau vorgesehen / Die Bedeutung des Nachrichtenscheins

Wir können uns heute keine militärische Formation ohne ein ausgebildetes Nachrichtenwesen vorstellen. Die Leistungen des Weltkrieges wären unmöglich gewesen, hätten damals die Heere aller Nationen nicht über ein gut eingespieltes Nachrichtenwesen verfügen können. Aber nicht nur bei militärischen Formationen, auch bei freiwilligen Verbänden größerer Ausmaße ist der Nachrichtenmann eine notwendige Ergänzung geworden. Wir können uns heute ebenso wie militärische Uebungen keine sportlichen Wettkämpfe oder andere Aktionen größten Stils ohne ein mit modernsten technischen Hilfsmitteln versehenes Nachrichtenwesen denken.

Gerade weil die SA als größte weltanschauliche Kampftruppe heute neben ihren Aufgaben der politischen Erziehung des deutschen Volkes einen neuen gewaltigen Wirkungsbereich erhalten hat, nämlich den der sportlichen Breitenerziehung des gesamten Volkes, ist ein planmäßiger Ausbau und Aufbau des Nachrichtenwesens der SA unbedingt notwendig. Der Beweis dafür wird schon bei den ersten SA-Kampfspiele während des nächsten Parteitages erbracht werden, wo den Nachrichtenorganisationen der SA zusätzliche Aufgaben gestellt werden. Aus diesem Grunde war es notwendig geworden, die gesamten Nachrichtenreferenten aller SA-Gruppen nach München zu berufen, um eine

Ueberprüfung des Nachrichtenwesens vorzunehmen und die Richtlinien für die kommende Arbeit geben zu können.

Nach der Begrüßung durch den Chef des Führungsamtes, Gruppenführer Jüttner, nahm der Referent für das Nachrichtenwesen bei der Obersten SA-Führung, Oberführer Dehm, das Wort. Er betonte besonders, daß auch die Nachrichtenmänner trotz aller speziellen Schulung in erster Linie SA-Männer sein müssen und weltanschaulich gefestigt sein sollen. Eine besondere Bedeutung, so führte er aus, kommt dem Nachrichtenwesen zu, der im Gegensatz zum SA-Sportabzeichen dauernd neu gewonnen werden muß. Die ständige Wiederholung der Prüfungen für diesen Schein kann als Vorbildlich gelten, da sie die Gewähr dafür bietet, daß die Männer jederzeit einsatzbereit seien.

Nach Oberführer von Helms nahmen die Referenzen der Gruppen das Wort zu verschiedenen Sonderreferenzen über das Nachrichtenwesen. Zwischen der Arbeit der Tagung erboten die Nachrichtenreferenten der SA die toten Kämpfer der NSDAP durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal. Um die gewonnenen Erkenntnisse praktisch zu erproben, wurde eine Fahrt nach Tegernsee durchgeführt, an die sich eine Geländebesprechung angeschlossen. Die Tagung fand ihren Abschluß mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse durch Oberführer von Helms.

Weit

Die Welt ist wie bekannt, ist nicht ohne Raub, berichtet mit der alten 1936 einen in glänzender Lage in früheren Betrachtungen beträchtlichen der ungeschickten die Grenzlinie können mancher sterben von in beläunzte die Bewegung für sich selbst, nicht abschließen, daß eine Vorkurs — obwohl in erster Reihe habe — bringe. Bellände an zu all erschöpfte für die K. Handen neben ist die einzuweisen Zweck im Bericht über Goldmarkt. Ichden 14,5 Mill. schilt waren an Goldmarkt, Kunstaufbauhandwerk Anteil der nach noch arbeitslos mit den in leben. e. t. o. a. werden können. wagen für die Herrschaft der Standesbefähigung hat voraus. In geschriebene Text die gelezierte) bewirkt der fortgeführten leben die endgültige Entscheidung der neubewerteten Langzeit, die unerschütterlich, wo Prozent zwischen Unfalls und an der letzten Strich außerordentlich

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Der 3. und 4. Jahre hat vertrieben, wobei durchgeführte Jahre ab 1936 betru Millionen RM. aus früheren SA-Reichsmark ein, verheiraten die Jost der ne Jahren auf 112 (in 1932). Die tatsächlichen Geb dem die geordnete Arbeit bewundern durften, haben in ihrer schlichten Schönheit einen edlen Charakter. Aber diese Kunstwerke aus dem Städtchen am Rande der Hauptstadt der Bewegung gehören in ein schönes und echt gestaltetes Heim. Wie in Allach neue Formen im Wachen sind, wie man beginnt, mit einem natürlichen Stil-Empfinden in den deutschen Alltag einzubringen, so wird doch das schönste Kunstwerk aus Porzellan erst zur vollen Wirkung kommen, wenn es seinen Platz im Heim eines deutschen Volksgenossen zugewiesen bekommt, das im ganzen organisch ge-

Weiterer Aufschwung der Rheinischen Hypothekenbank

Anhaltende Besserung der Zinseingänge / Wieder 7 Prozent Dividende

Die Rheinische Hypothekendarlehenbank in Mannheim, die wie bekannt im August 1935 die Berliner Hypothekendarlehenbank ohne Kapitalerhöhung aus eigenen Mitteln erwarb, berichtet, daß der Geschäftserfolg im Vergleich mit der allgemeinen Entwicklung im Geschäftsbereich der 1936 einen weiteren Aufschwung erlitten hat. Die günstige Lage des Kapitalmarktes ermöglichte es, die in früheren Jahren zurückgebliebenen Pfandbriefe in beträchtlichem Umfang wieder abzusetzen. Im Rahmen der ausgedehnten Neuemissionen erhielt das Institut die Genehmigung zur Ausgabe von zunächst 3 Millionen neuer Pfandbriefe, deren Ertrag der Finanzierung von Kleinwohnungs- und Kleinrentenbauten in bestimmten Gebieten Westdeutschlands dienen soll. Die Ausgabe dieser Pfandbriefe wurde zunächst noch zurückgehalten, da die entsprechenden Hypotheken noch nicht absetzbar waren. Der Bericht verweist darauf, daß eine Lockerung der Zinsen für Pfandbriefemissionen — obwohl der Kapitalmarkt noch auf längere Zeit in erster Reihe den Bedürfnissen des Reichs zu dienen habe — dringend geboten erweise, namentlich da die Weltlage an zunehmenden Schwierigkeiten wohl über- all erschließt seien oder wenigstens dem Ende zueigenen. Für die Neugebäude von Darlehen sind neben dem Pfandbriefverkauf noch erhebliche Beträge aus zurückgebliebenen Darlehen zur Verfügung, auch die einmündigen Tilgungsbeträge liefern für diesen Zweck beträchtliche Mittel. Ausgegeben wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 23 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 14,5 Millionen), ausgelagert aber noch nicht ausbezahlt waren am Bilanzstichtag weitere rund 16 Millionen Reichsmark. Rund 10 Millionen Reichsmark dienten der Kreditsicherung; bei den unbesetzten Darlehen ist der Anteil der Neubauten mit 13,5 Millionen Reichsmark noch größer. Zahlungswesen wird angenommen, daß mit den in 1936 ausbezahlten und unbesetzten Darlehen etwa 7500 Wohnungen finanziert werden können. Da die unbesetzten Darlehen überwiegend für Neubauten bestimmt sind und erst nach Fertigstellung der Bauten ausbezahlt werden, ist die Pfandbriefausgabe der Hypothekendarlehenbank zeitweise fast vorläufig. In der Zwischenzeit muß daher die ver- schiedene Teilung der Pfandbriefe vorübergehend durch die gezielte Ausgabe von Wertpapieren bewirkt werden. Im neuen Jahre werde mit der fortwährenden Auszahlung der ausgelagerten Darlehen die endgültige Hypothekendarlehenbank an Stelle der Wertpapierausgabe treten. Die Darlehensbedingungen für die neuverkauften Darlehen, insbesondere der Auszahlungstermin, sind in den Berichtsjahren im wesentlichen unverändert, wobei die Zinssumme von regelmäßig 1/2 Prozent jährlichen Pfandbrief- und Hypothekenzinsen im Hinblick auf die steigenden und noch weiter steigenden Lasten und auf die besonders nach den Erfahrungen der letzten Kriegsjahre erforderliche Risikoprämie als außerordentlich gering bezeichnet wird.

Die Zinseingänge aus dem Darlehens- bereich hat sich in 1936 weiter nicht unerheblich verbessert, wobei sich vor allem auch die im Vorjahr durchgeführte Zinsänderung günstig auswirkte. Die Rück- flüsse an Hypotheken- und Kommunalanleihe- zinsen aus 1936 betragen am Jahresende 1,87 Milliarden Reichsmark, im Vorjahr 1,57 Milliarden Reichsmark. Im Vergleich mit dem Vorjahr sind die Rückflüsse aus früheren Jahren um 2,36 Milliarden Reichsmark ein. Die Zahl der durchgeführten Zinsan- passungen kam entsprechend auf 125 Verfahren, die Zahl der neuangelegten Zinsänderungsanträge auf 112 (231 im Vorjahr und durchschnittlich 739 in 1932). Die Abwicklung der jährlichen landwirt- schaftlichen Umschuldungsverfahren machte ebenfalls beträchtliche Fortschritte, wobei darauf hingewiesen wird, daß sich die Schuldnermoral gebessert habe, in ländlichen Kreisen vielfach infolge der ver- stärkteren Mitarbeit der Organe des Reichsland- bankwesens. Die Regelung des Grundbesitz- marktes machte weitere Fortschritte. Bei lebhaften Umsätzen blieb allerdings die Nachfrage im wesent- lichen auf gut ausgelagerte Vermögenshäuser mit mittleren und kleinen Wohnungen beschränkt. Es sei nicht zu verkennen, daß sich im Wohnungswesen bedeutsame Strukturveränderungen vollziehen, insbesondere im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Siedlungs- bereichs und der Ausfüllung der größeren Städte. Vor Finanzmaßnahmen großer Bau- und Siedlungs- vorhaben müsse aber in jedem Falle die Bedürfnisfrage sorgfältig geprüft werden, damit nicht durch eine über- maßige Bautätigkeit die in den Neubauten angelegten gewaltigen Teile des Volkseinkommens der Umwertung anheim- fallen. Die Finanzlage der Gemeinden habe sich zu- nehmen dadurch weiter erheblich gebessert. Die Zinsrückflüsse aus den Kommunalanlei- hen, die nach der letzten Jahres außerordentlich hohe Prozentlagen aufwiesen, seien jetzt so gut wie ganz verschwunden. Zur Frage der Abwicklung eines „So- zialkreditwesens“ (siehe die Berichte, daß man über- all von einer solchen Verwirklichung im allgemeinen abgesehen habe, da derartige Leistungen bei dem Ge- heber persönlicher Verbundenheit zwischen der Ver- treterführung und den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern, wie es bei dem Institut demnach die alte Tradition sei, als etwas Selbstverständliches angesehen werden. Es wird dabei darauf verwiesen, daß das Institut in der Frage der Alters- und Hinterbliebenen- versicherung ihrer Angestellten während längere Jahre die für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Gesellschaftsmitglieder ein Vermögen von rund 2,7 Millio- nen Reichsmark zur Verfügung, bei der verhältnismäßig niedrigen Gesellschaftsgröße ein außerordentlich gün- stiges Verhältnis. Allen Gesellschaftsmitgliedern wird für ihre eifrige Mitarbeit Dank und Anerkennung aus- gesprochen.

Die Rheinische Hypothekendarlehenbank in Mannheim, die wie bekannt im August 1935 die Berliner Hypothekendarlehenbank ohne Kapitalerhöhung aus eigenen Mitteln erwarb, berichtet, daß der Geschäftserfolg im Vergleich mit der allgemeinen Entwicklung im Geschäftsbereich der 1936 einen weiteren Aufschwung erlitten hat. Die günstige Lage des Kapitalmarktes ermöglichte es, die in früheren Jahren zurückgebliebenen Pfandbriefe in beträchtlichem Umfang wieder abzusetzen. Im Rahmen der ausgedehnten Neuemissionen erhielt das Institut die Genehmigung zur Ausgabe von zunächst 3 Millionen neuer Pfandbriefe, deren Ertrag der Finanzierung von Kleinwohnungs- und Kleinrentenbauten in bestimmten Gebieten Westdeutschlands dienen soll. Die Ausgabe dieser Pfandbriefe wurde zunächst noch zurückgehalten, da die entsprechenden Hypotheken noch nicht absetzbar waren. Der Bericht verweist darauf, daß eine Lockerung der Zinsen für Pfandbriefemissionen — obwohl der Kapitalmarkt noch auf längere Zeit in erster Reihe den Bedürfnissen des Reichs zu dienen habe — dringend geboten erweise, namentlich da die Weltlage an zunehmenden Schwierigkeiten wohl über- all erschließt seien oder wenigstens dem Ende zueigenen. Für die Neugebäude von Darlehen sind neben dem Pfandbriefverkauf noch erhebliche Beträge aus zurückgebliebenen Darlehen zur Verfügung, auch die einmündigen Tilgungsbeträge liefern für diesen Zweck beträchtliche Mittel. Ausgegeben wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 23 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 14,5 Millionen), ausgelagert aber noch nicht ausbezahlt waren am Bilanzstichtag weitere rund 16 Millionen Reichsmark. Rund 10 Millionen Reichsmark dienten der Kreditsicherung; bei den unbesetzten Darlehen ist der Anteil der Neubauten mit 13,5 Millionen Reichsmark noch größer. Zahlungswesen wird angenommen, daß mit den in 1936 ausbezahlten und unbesetzten Darlehen etwa 7500 Wohnungen finanziert werden können. Da die unbesetzten Darlehen überwiegend für Neubauten bestimmt sind und erst nach Fertigstellung der Bauten ausbezahlt werden, ist die Pfandbriefausgabe der Hypothekendarlehenbank zeitweise fast vorläufig. In der Zwischenzeit muß daher die ver- schiedene Teilung der Pfandbriefe vorübergehend durch die gezielte Ausgabe von Wertpapieren bewirkt werden. Im neuen Jahre werde mit der fortwährenden Auszahlung der ausgelagerten Darlehen die endgültige Hypothekendarlehenbank an Stelle der Wertpapierausgabe treten. Die Darlehensbedingungen für die neuverkauften Darlehen, insbesondere der Auszahlungstermin, sind in den Berichtsjahren im wesentlichen unverändert, wobei die Zinssumme von regelmäßig 1/2 Prozent jährlichen Pfandbrief- und Hypothekenzinsen im Hinblick auf die steigenden und noch weiter steigenden Lasten und auf die besonders nach den Erfahrungen der letzten Kriegsjahre erforderliche Risikoprämie als außerordentlich gering bezeichnet wird.

werden, bis zu biegsamen Glas, zu den ver- schiedenen Imprägnierungsmitteln, zu den Filmen und Folien, hängen mit dem Azetylen zu- sammen. Azetylen ist bekanntlich das sich aus Kalzium- carbid und Wasser entwickelnde Gas. Früher wurde Kalziumcarbid aus Koks und Kalk bei hoher Temperatur gewonnen. In neuerer Zeit hat sich die Azetylenherstellung auf überhöhter und elektrischer Grundlage entwickelt, unter Ver- wendung von Gasen, wie sie bei der Kohlen- hydrierung anfallen (Propan, Methan). Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, welche un- geborenen Wärmegrade im elektrischen Lichtbogen bei dem überhöhten Verfahren für den zu spaltenden Kohlen-Wasserstoff erforderlich sind. Wird doch dieser kurze Zeit einer Temperatur von rund 5000 Grad Celsius ausgesetzt, was an- nähernd der Sonnenoberfläche entspricht! Es entsteht auf diese Weise ein Stoff, der ohne weite- re Verarbeitung, Anreicherung und berglei- chen für die verschiedenen Azetylenindustrien gebraucht werden kann.

Weitere Bedarfsteigerung am Stahlmetallmarkt

Die schon in den letzten Monaten beobachtete Be- darfssteigerung am Stahlmetallmarkt hält weiter an. Die Nachfrage in den vom Stahlverbund erfassten Erzeugnisse hat sich, wie mitgeteilt wird, im Januar kaum geändert und die Bedarfsteigerung hat sich in gleichem Umfang fortgesetzt, so daß größtenteils neue Aufträge nicht mehr geteilt werden können. Man erwartet allerdings eine gewisse Entspannung, sobald die neue Auftragslage in Kraft getreten ist. Erleichterung ist der Bedarf auch auf den Auslandsmärkten noch weiter gegeben. Vor allem das Nordamerika zeigt sich als auch Lieferier liegen neue Bestellungen vor. Auch die Waldbräunerei ist im Januar gegenüber dem Vormonat noch ge- lungen. In Erzeugnissen war das Geschäft lebhaft.

England befehrt sich zur Zellwolle

Wie aus England bekannt wird, wendet sich die englische Textilindustrie mehr und mehr der Verarbeitung von Zellwolle zu. In dem albekanntesten Textilbezirk von Lancashire haben bereits mehr als 50 Spinnereien die Verarbeitung von Zellwolle aufgenommen. Eine Wirtschaftsorganisation der Wolle-Indu- strie hat den Vorschlag gemacht, zusammen mit dem „Imperial Economic Committee“ festzu- stellen, in welchem Maße die weitere Aufnahme von Kautschuk und Zellwolle in der eng- lischen Wollindustrie möglich ist. In englischen Industriekreisen wird dabei ganz offen zugegeben, daß die Aufnahme der Zell- wolle eine Erschöpfung der Textilindustrie sei, und daß man auf die Zellwolle nicht verzich- ten könne.

Rudwigshafener Weismühle, Ludwigshafen/Rhein.

Höhere Abfertigungen. Im Geschäftsjahr 1936 hat die Gesellschaft die ihren vier Betrieben (Weizen- mühle, Dinkelweizenmühle, Roggenmühle, Graupen- mühle) zugeordneten Kontingente wieder voll aus- genutzt. Alle angekauften Getreide- und Arbeitsstoffe wurden abgesetzt. Die gesamte Gesellschaft war wäh- rend des Berichtsjahres voll beschäftigt. An Weizen- mahl wurde, wie früher, eine gegenüber dem Vor- jahr 1. T. wesentlich erhöhte Quantität an alle Gesellschaftsmitglieder zur Auszahlung gebracht. Am 31. 12. 1936 bestanden 164.183 RM. Verpflichtungen aus der Ausgabe von Wechseln und Schecks. Der Vorhand (2), aus dem am 31. 12. 1936 noch nahezu 37-jähriger Tätigkeit zur Summe (Heldberg) aus- gegeben ist, erhielt 66.576 RM., der RM. (6) 36.077 RM. Der Bruttoertrag aus dem Waren- verkauf liegt auf 3.47 (3,22), dazu treten 0,04 (0,05) Kapital- und 0,06 (0,04) Mill. RM. sonstige Erträge. Demgegenüber erforderlichen Löhne und Gehälter 0,95 (0,93), Geflügel- und fettei. f. Ausgaben 0,11 (1. B. nur geflüg. 0,08), Zinsen 0,19 (unv.), Besteuern erwartungsgemäß mehr mit 0,3 (0,2), sonst. Aufwen- dungen einchl. Umlagesteuer 1,56 Mill. RM., wie l. B. nach auf 0,18 (0,15) erhöhten Anlage- und 0,07 (0,05) Mill. RM. anderen Abfertigungen er- gibt sich ein etwas höherer Reinertrag von 260.495 (245.604) RM., einchl. 50.470 (56.116) RM. Ver- zinsen. Daraus sollen wieder, wie schon gemeldet, 6 Prozent Dividende gezahlt, 50.000 RM. wie l. B. an die Sozialfonds abgeteilt und 65.361 RM. vor- getragen werden.

Die Bilanzsumme (alles in Millionen Reichsmark)

hat, da zum Bilanzstichtag Rohstoffe aus Anfor- derungen nicht vorrätig und eine Vorratshaltung der Rohstoffe aus den bekannten Gründen nicht im Vor- jahresergebnis möglich ist, andererseits entsprechend auch die Kreditsverbindlichkeiten fast erdichtet und die 0,80 Bankschulden vollständig abgetragen sind, eine Verminderung auf 4,92 (8,73) erlitten; im einzelnen sieht das Anlagevermögen mit 1,93 (2,04) ein. Ver- bindlichkeiten betragen 0,16 (0,15), Rohstoffe und Hilfs- stoffe 0,62 (2,88), Fertigerzeugnisse 0,06 (1,47), Wert- papiere 0,3 (0,31), Warenforderungen 1,19 (1,22), an abhän- gige Gesellschaften 0,08 (0,13), sonstige 0,11 (un- verändert), flüssige Mittel 0,95 (0,30), andererseits bei Rückstellungen (für Steuern aller Art im wesentlichen) 0,24 (0,28), die Wertberichtigungen umverändert 0,1, die gesamten Verbindlichkeiten 1,25 (3,04), dar- 0,5 (3,28) Reserve, 0,45 unverändert Fonds- und 0,07 (0,05) Gesellschafts-Unternehmensfonds. Diese Fonds sollen im laufenden Jahre, um sie auch der ge- änderten Rechtslage anzupassen, eine Umgestaltung er- fahren, damit sie künftig allen Gesellschaftsmitgliedern zugute kommen können. Ordentliche Hauptversammlung am 22. März.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

Bei Eröffnung der Abendbörse war das Geschäft nur sehr klein. Die Stimmung blieb aber freundlich, wobei einige Wirtschaftsmeldungen anregten, so die Erhöhung des Reichsanleiheertrages von 200 Millio- nen und die starke Verminderung der Arbeitslosigkeit im Februar. Am Mittwoch nannte man die Kurse gegen den Berliner Schluss überwiegend voll behauptet. Nachfrage haben Wandelwert Bergbau mit 15 1/2 bis 15 7/8, die Rentenmärkte lagen sehr flau, jedoch gleichfalls unverändert. Das Geschäft blieb bis zum Schluss der Börse zwar sehr flau, die freundliche Tendenz konnte sich aber trog- dem erhalten. Die Kurse wichen nur geringe Abwei- chungen auf, lagen aber größtenteils ein wenig über dem Berliner Schlussstand. Von Rentenwerten ge- wonnen wurden 1/2 Prozent und Anleiher 1/2 Pro- zent, während Aktienakt 1/2 Prozent nachließen. An den Rentenmärkten kamen Umkäufe auch im Verlaufe nicht zustande. Die Abendbörse war ohne Geschäft.

Reichsanleihe 1937

Table with 2 columns: Date and Amount. 5. April R.M. 40.-, 5. Mai R.M. 20.-, 24. Mai R.M. 20.-, 5. Juni R.M. 20.-



Auch du kannst Reichsanleihe kaufen! Du zahlst ja nicht auf einem Haufen, Du zahlst das Geld erst in vier Raten, Bis Juni hin ziehst du die Raten.

Man muß auch einmal verzichten können

Nur Aufträge annehmen, die auch wirklich sachgemäß ausgeführt werden können

Es ist immer wieder vorzunehmen, daß ein Handwerksmeister einen Auftrag erhält, den er, genau genommen, auf Grund seines eigenen Könnens, seiner betrieblichen Anlagen oder dergleichen nicht ausführen kann. So erlebte es beispielsweise kürzlich ein Kraftwagenbesitzer, der einen Glaschaden an seinem Wagen beheben lassen wollte, daß in dem von ihm gewähl- ten Glasereibetrieb dieser Auftrag auch ange- nommen und ausgeführt wurde, daß aber die Ausführung selbst in keiner Weise den gestell- ten Ansprüchen entsprach. Es war nicht nur weis- ses Glas für die Sichtscheibe verwandt worden (was auf eine grobliche Gefährdung der Ver- kehrssicherheit hinausläuft), sondern der Ein- bau dieser Scheibe zeigte auch sonst schwere Mängel. Außerdem war schließlich auch noch die Karosserie beschädigt worden.

solken vielmehr Anlaß sein, daß der betroffene Meister, der sie einmal ablehnen mußte. Gele- genheit nimmt, sich auch auf diesem Gebiet zu vervollkommen, damit er im weiteren Bedarfs- falle für solche Tätigkeiten gerüstet ist. Das wäre in jenem Falle nicht nur für sein eigenes Geschäft, sondern auch für das Handwerk in seiner Gesamtheit der größere Erfolg.

Lichttechnische Beratungsstellen

in allen deutschen Städten

Die Deutsche Lichttechnische Gesellschaft e. V. teilt mit: Bei der Anwendung der von der Lichttechnik er- arbeiteten und gewonnenen Erkenntnisse für die rich- tige Ausgestaltung von Beleuchtungsanlagen hat man es mit einem Gebiet zu tun, auf dem nahezu jeder Mensch glaubt, mitreden, miturteilen und selber auch mitbestimmen zu können. Diese Einstellung führt aus der Tatsache, daß jeder Mensch Lichterzeuger ist, und die Forderung für die richtige Anwendung des Licht- stoffes ist, daß die Beleuchtung Lichttechnischer Kenntnisse nur von verhältnismäßig engen Kreisen ab betrieben wurde. Hierin soll ein Wandel ein- treten. Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung will sich dafür einsetzen, daß an allen größeren deut- schen Elektrizitätswerken lichttechnische Beratungsstellen errichtet werden, die neben der Bearbeitung werk- eigener lichttechnischer Fragen mitteilen sollen, die Bedeutung in ihrem Versorgungsgebiet zur richtigen Stellung zu bringen. In diesem Zweck veranlaßt auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe die Deutsche Licht- technische Gesellschaft e. V. (D.L.T.G.) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Förderung der Elektro- technik (A.E.T.) in der Zeit vom 15. bis 21. März dieses Jahres einen lichttechnischen Schulungskurs für Elektrizitätsversorgungsingenieure. Dieser Kurs findet gleichzeitig an den Technischen Hochschulen in Berlin und Karlsruhe unter Leitung der Professoren Dr.-Ing. R. W. Heigel und Dr.-Ing. W. Krensch statt. Zweck der Schulungskurse ist, den bei den Elek- trizitätswerken tätigen Ingenieuren, die sich mit licht- technischen Fragen zu befassen haben, die zur Aus- staltung dieser Arbeit notwendigen Kenntnisse zu ver- mitteln.

Was alles mit dem Azetylen zusammenhängt

Bei der Herstellung der plastisch-synthetischen Werkstoffe spielt das Azetylen eine ausschlag- gebende Rolle. All die neueren Edelkunst- stoffe, die unter den verschiedenartigsten Namen im Handel sind und für alle möglichen Gebrauchs- und Wirtschaftsgüter verarbeitet

mit

en hier... ers befegt... gnis frohen... schaft ar... Kameraden... sammen an... große Gebiet... erwartung... keimung, weil... n können... in sich selbst... einjährige... guiffen an... nur von der... rungen lebt... un, daß die... man dem... den schreiten

mblicd

ten... einzurufen... in und bittet... Sie möchte... den Roman... at und über... er" so inter... und Sie er... auf die Gefahr... Hause kommt... sich vorfindet... Ihre Mit... renzbaner"?... e vorgelegt... e zum Bezug... ie Ihre Mit... aufmerksam... n auf. Ziel... n die vom... 1. 300.-, und... if. 100... k. 100 bitte... r Nachbarin!

nationalso

ngen zu tun... diesem Ge... Idee heraus... ffnen helfen... schäfte einer... dem Gebiete... ren wir den... öhner - Ra... r Sacha.

Bücherecke

Waldismus, die Zukunft Europas bestimmt. Das ist das große Postulat seines Werkes. Und demgegenüber kann man die ihn und wieder leicht verlassenen Darstellungen — man darf eben die hochaltrige und fast unzuverlässige Darstellung des Verfassers nicht vergessen — nicht allzu schwer in die Waagschale werfen.

„Deutsche Hausindustrie“ nennt sich ein anderes Bändchen, das den Leser in die Werkstätten und Werkstätten der Hausgewerbetreibenden und Heimarbeit führt. Zum Ergebnis einer Landfahrt gehört auch der Bericht über die Beziehungen zu ihr, die gerade in seiner häuslichen Arbeit oft ihren typischen Niederschlag finden. Goul Kettel erzählt hier von Stuhlwebern und Zimmermachern, von Handwebern, von Holzschneidern und all den vielen andern Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern und gute Aufnahmen zeigen sie bei ihrer Arbeit. Er erzählt damit auch Zusammenhänge volkswirtschaftlicher und kultureller Entwicklung, wie sie aus der Abhängigkeit von den Gaben der Natur erwachsen sind.

„Voll im Werden.“ Zeitschrift für Kulturpolitik, Gesellschaftliche Verlagsanstalt Hamburg. Wie der Herausgeber der Zeitschrift, Prof. Dr. h. c. Ernst Kried in seinem Vorwort zu Heft 1 mitteilt, haben in der Hauptsache die Reform der Hochschule und das sehr weitgespannte Gebiet der Erneuerung der gesamten Wissenschaften auf nationalsozialistischer Weltanschauungsgrundlage die wissenschaftlichen, geschichtlichen und kulturpolitischen Beiträge lassen erkennen, daß es der Zeitschrift ernst ist mit der Erfüllung solcher großen Aufgaben.

„Drei „Bunte Bändchen““ Im Bibliographischen Institut, Leipzig, sind in der Reihe „Neueres Bunte Bändchen“ und „Neueres Bunte Bändchen“ wiederum drei Neuerscheinungen zu verzeichnen, die mit ihrem guten Inhalt und billigen Preis sicherlich viel Anklang finden werden. Da ist zunächst das Bändchen „Weinzer Vorkurs“, das in diesen farbigen Bildern sehr schöne Vorkursarbeiten zeigt. Der Verfasser, Prof. Dr. Fritz Schimke,

Herdfege auf der Tube steht, ein Zeichen ist's für Qualität! Herdfege putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Nähmaschinen Pfaffenhuber Marktpl. H 1, 14

Warum Seiflix? Weil Seiflix so herrlich glänzt, so ergiebig, so sparsam ist. Selbst bei gelegentlichem Auftragen gibt Seiflix nach kurzem Nachpolieren immer blitzblanke Böden.

Willy Bodemer Pfarrer, Gisela Bodemer geb. Bender Vermählte Mannheim-Käfertal 11. März 1937 Karlsruhe Blumenstr. 1b

Für den Eintopf-Sonntag empfehle: Sauerkraut 1/2 Kilo 12, Salzbohnen abgebrüht 1/2 Kilo 22, Erbsen geschälte 1/2 Kilo 26 u. 32, Bohnen weiße 1/2 Kilo 20, Linsen 1/2 Kilo 36, 34, 30 u. 24, Knorr's Eintopfgericht Würfel 10, Maggig's Eintopfgericht Würfel 15. Gemüse- und Obst-Konserven preiswert, in großer Auswahl. Eler-Schnittnudeln 1/2 Kilo ab 44, Grünkern ganz 1/2 Kilo 36 u. 40, Grünkern gemahlen 1/2 Kilo 38 u. 42, Weizengrieß 1/2 Kilo 24, Speisehaferflocken 1/2 Kilo 24, Graupen 1/2 Kilo 23, 26 u. 28. Deutscher Weißwein offen Liter 60, Deutscher Rotwein offen Liter 55. 3% Rabatt Schreiber

Naturreine 1934er und 1935er Qualitäts-Weine. Wachstum erster Gärten u. Winterverleine finden Sie bei mir noch in großer Auswahl. 35er Ungsteiner Bittelhaus 1.00, 34er Harzheim, Sommerselt 1.20, 35er Limburger Klosterberg 1.40, 35er Kalistädter Horn 1.50, 34er Wachen, Oberstnast 1.60, 35er Kalistädter Kreuz 1.60, 35er Daidesheim, Herrgottsacker 1.80, 35er Forster Sütt 2.00, 35er Dürkheim, Rotwein .55, 35er Zellertal, Weißwein .55. Max Pfeiffer Ruf 44128 Schwetzingen Str. 42, G 3, 10

SILBER-BESTECKE, Lenssing, Photographie Atelier Ströck Tattersallstraße 22 Fernruf 41978

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Heinrich Bitsch Werkmeister wurde heute früh 1 Uhr nach langem Leiden im 78. Lebensjahr durch einen sanften Tod aus unserer Mitte gerissen. Mannheim (Große Mezelstr. 29), den 10. März 1937. In tiefer Trauer: Frau Lina Bitsch geb. Bick, Emil Bitsch und Frau, Grete Bitsch, Friedrich Bitsch und Frau. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. M., mittags 12.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. (4988)

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Herr Jakob Kirsch im Alter von 53 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Mannheim (Wallstattstr. 27), den 10. März 1937. Für die trauernden Hinterbliebenen: Anna Kirsch Witwe, Bruno Ellwanger und Frau Toni geb. Kirsch (Windeckstraße 49). Die Beerdigung findet am Freitag, 12. März, um 1 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt. (3442)

Amtl. Bekanntmachungen. Öffentliche Versteigerung gem. §§ 1204 ff. ZOB. Freitag, den 12. März 1937, um 11 Uhr, werde ich im hiesigen Landratsamt, O. 6, 2, gegen Kasse Zahlung öffentlich versteigern: 1 Schlafzimmer-Einrichtung, 2 Betten ohne Mat., Kissen und Decken, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Brille, Toilette. Hauptstiftleiter: Dr. Wilhelm Rattermann. Stellvertreter: Karl W. Hagemeyer, — Obel vom Dienk: Edmund Wink, — Verantwortlich für Innenpolitik: Edmund Wink; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: Dr. Wilhelm Rattermann; für den Primat: Fritz Haas; für Polizei: Karl W. Hagemeyer; für Sport: Julius G.; Gestaltung der Ausgabe: Wilhelm Rattermann; für die Bilder: die Redaktionsstiftleiter, sämtlich in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Berra, Berlin-Dahlem. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Geschäftsstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). Verlagsdirektor: Kurt Schönwisch, Mannheim. Druck und Verlag: Patentkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Geschäftsstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Schönding, Wdm. Der Zeit ist Beilage Nr. 8 für Weihnachtsausgabe (sticht. Weihnachts- und Schönding's Ausgabe) beifügt. Gesamt D.N. Monat Februar 1937 . 49 559 haben: Mannheim Ausgabe . . . 39 363 Schönding's Ausgabe . . . 6 559 Wdm's Ausgabe . . . 3 637

Wer bringt den 50000sten Bezieher?

Beleg für den Werber. Ausfüllen, aufbewahren und bei Abholen der Prämie vorzeigen! Name des Werbeters, Wohnort, Straße, Ist Bezieher des MB: Ja — Nein. Wird vom Verlag ausgefüllt. Der Besteller hat bezahlt: Monate, Vertriebs-Abt. den. Name des Bestellers, Wohnort, Straße. Ist Bezieher des MB: Ja — Nein. Lieferung ab: Werbeabteilung den. Dieser Abschnitt ist an den Verlag einzuliefern. Von Besteller auszufüllen. Ich bestelle hiermit das Patentkreuzbanner auf mindestens 3 Monate, und zwar: Ausgabe A, wöchentlich 12mal, RM. 2.70 Ausgabe B, wöchentlich 7mal, RM. 2.00 einschließlich Trägeraufschlag (Richtigeres bitte durchstreichen). Zu- und Vorname, (des Bestellers), Beruf, Wohnort, Straße, u. Hausnummer, Zustellung des MB ab. Von Werber auszufüllen. Obiger Bezieher wurde gewonnen von: Zu- und Vorname, Beruf, Wohnort, Straße, gewonnen am.

Vom Rembrandt, der nicht zeichnen konnte

Wandlungen in der Kunstbetrachtung / Rasse und Kunst

Die Plebe zur Kunst legt sich früh schon beim heranwachsenden Menschen ein, wenn anders er überhaupt Sinn für Kunstbetrachten und Kunst-erleben gewinnen wird.

Aus der Schulzeit, also aus der „früheren Zeit“, ist mit unübergehbarem jener Ausdruck von lapidarer Einfältigkeit: „Rembrandt konnte nicht zeichnen.“

Rembrandt in seinem Atelier besucht hätte und, da Rembrandt von Italien nichts wissen wollte, ihm dochmäßig im Weggeben erklärte, er könne, ohne in Italien gewesen zu sein, überhaupt kein gutes Bildnis malen.

Am 19. Jahrhundert, zweihundert Jahre nach Rembrandts Tod, schreibt der Maler der französischen Romantik Eugène Delacroix: „Man wird vielleicht noch erwidern, daß Rembrandt ein größerer Maler ist als Raffael.“

brandt ein größerer Maler ist als Raffael, sondern ein Genie, das die Raffade, nach denen es zu messen ist, in sich selbst trägt.

Auch die Kunst kommt aus dem Blut und empfängt daraus Wahrheit und Geistes. Doch das zu erkennen, ist erst durch das volks- und rassenmäßige Denken unserer Zeit zu einer allge- meinen Selbstverständlichkeit geworden.

Dr. E. Gadenrath.



Weißhof 90

Das neue Rückwandererheim in Berlin

Blick auf das von der Auslandsorganisation der NSDAP eingerichtete Rückwandererheim in Tez bei Berlin, das deutschen Volksgenossen nach ihrer Rückwanderung in die Heimat als vorläufige Unter- kunft dienen soll

Die Auslandschwaben werden gezählt

Eine großzügige Aktion / „Wir suchen die Schwaben in aller Welt!“

Eine einzigartige Bestandsaufnahme aller im Ausland lebenden Schwaben unternimmt gegenwärtig die Forschungsstelle „Schwaben im Ausland“ des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart.

„Wir suchen die Schwaben in aller Welt!“ Mit diesen Worten werden gegenwärtig in ganz Württemberg und den anstehenden schwäbischen Sprachgebieten allen Einheimischen Listen und Fragebogen vorgelegt mit der Bitte, die genauen Anschriften aller Verwandten und Bekannten einzutragen, die irgendwo draußen in der weiten Welt ihr Dasein fristen.

Es gibt keinen deutschen Stamm, der so viele Brüder und Schwestern ins Ausland entsendet hat, als gerade der schwäbische. Ein tapferer Schwabe forcht sich nicht, nein, wahrhaftig nicht, denn überall, wohin ein Schwabe kam, hat er sich die Welt erobert.

dem brasilianischen Urwald, halbwegs zwischen Porto Alegre und Sao Paulo, die Siedlung „Neu-Württemberg“ empor, die heute mit ihren fast 14 000 schwäbischen Einwohnern geradezu eine deutsche Kulturoase darstellt.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gingen allein 6000 schwäbische Bauern nach Spanien, in das Land der „Sierra Morena“, und ver- wandelten hier nach den Berichten zeitgenössischer Reisender eine trostlose Wüste in einen blühenden Garten.

Berechtigte Frage

In einem Zuge nach Arkansas unterhielten sich mehrere Passagiere über einfache und ge- liche Lebensweise.

Ein kräftiger, gelund aussehender Mann predigte die Lehre des „einfachen Lebens“. „Leben Sie mich an, meine Herren! In meinem ganzen Leben war ich nicht einen ein- zigen Tag krank.“

Hafes Erzählungen Die Geschichte vom Thras



Also, plötzlich dacht' ich, ich höre nicht recht: da winkelt doch mein Thras! Zuvor, und mit Schrot gespickt! Ich trug ihn zum Tierarzt, und das gab eine gefalzene An- kunft. Aber das war noch nicht alles! — Na — darüber morgen!

brüllte da Brandt zu seinem Kameraden hin- über.

„Was willst du?“ fragte Reubert zurück. Er hatte nicht verstanden und hob jetzt die Hör- muschel etwas vom Ohr.

„Wer von uns noch unterwegs ist?“

„Zwei Arabos und die kleine D 11. Nach- flugübung! Hoffentlich bekommen sie die Suppe hier nicht gerade auf den Pelz!“

Brandt machte ein etwas bedenkliches Ge- sicht. Aber Reubert winkte ab. Draußen war aus dem Wind bereits ein heftiger Sturm ge- worden, der jetzt heulend um die scharfe Ecke der vorgebauten Kaminstation blies.

Reubert suchte inzwischen mit den Spulen wieder seinen ganzen Blickkreis nach Meldun- gen und Kunstsprüchen ab. Ein scheußliches Knacken war in den Membranen, ganz weit hörte er jetzt den Bordjunker der Stobolmer zu 52 Hannover zur Zwischenlandung an- rufen. Da ... Tempelhof gab allgemeines Startverbot ... wegen Gewittergefahr —

Reubert hatte es sich beinahe gedacht. Dazwi- schen war wieder dieser vermaledeite Amateur, Na, warte, mein Junge, dir werden sie bald auf's Dach spuden! — Dann war wieder Ruhe, nur das Summen und das Knacken, das von atmosphärischen Störungen kam.

Doch, da war etwas! Reubert schüttelte den Kopf und schlug dann mit der Faust auf den Tisch.

„Run komm bloß mal her und hör dir das an!“ sagte er.

Brandt war schon neben ihm und stülpte sich den zweiten Kopfhörer über. Zwischen dem Knacken, den Pfeistönen, dem tiefen und dem hohen Summen war eine menschliche Stimme.

Es war der junge Pilot der Franonia, einer Privatgesellschaft, der jetzt zwischen Stral- fund und Greifswald anscheinend dem höchsten Wetter entgegenflog und unerträglich Bettin ansprach, um sich Verhaltensmaßregeln geben zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kameraden zwischen Himmel und Erde. Illustration of two men in military uniforms standing together.

12. Fortsetzung

Dann war das Gespräch der beiden Männer beendet. Hauff zahlte die Rede. Draußen empfing sie die kalte Märzluft. Es war ein klarer, besterter Himmel, und der Frühling war noch weit.

Bauers junger Chauffeur, der inzwischen auf seinem Sitz in der warmen Decke einge- schlafen war, wachte auf und härtete den schweren Wagen. Liebenswürdig verabschie- dete sich Bauer, als trennte er sich von einem alten Bekannten. Erst als das Auto mit ihm um die Ecke verschwunden war, öffnete Ma- thias Hauff den Schlag seines Wagens.

Eine ganze Weile sah er still auf dem Sitz. Spukhaft und unwirklich umgab ihn noch das Gespräch mit Bauer.

Da hatten sie gefessen und geredet, zwei Männer um eine Frau. Und sie, die Frau selbst, hatte die denn gar nichts dazu zu sagen? Hatten sie nicht, er wie Bauer, geredet, ohne sie zu sehen, und gehandelt wie um eine Ware? Hatten sie nicht — auch er, Hauff, war schul- dia — um Renne aceilscht, ohne auch auf das Klingeln ihres Herzens zu hören?

Und war es nicht dennoch, da er ausgezo- gen war, einen feindseligen Frontabschnitt zu über- rennen, zum Rückzug in die eigenen Gräben gezwungen worden! Gezwungen, mit aller Mühe die eigene Stellung zu verteidigen?

„Sozialismus“, hat er gesagt, dachte Hauff noch zuletzt. Sozialismus! War es das wirklich, was ihn hielt, ein junaes, warmes Leben an seiner Seite zu spüren? War es Unterdrück- lung ihrer Persönlichkeit, wenn er verfuhrte, ihr Leben an das seine zu reihen? So kurz war vielleicht nur noch die Spanne, die man hatte!

Hauff trat auf den Starter. Renne schlief jetzt wohl schon. Morgen um neun Uhr mußte er von Adlershof nach Staaken fliegen. Vorher wollte er sie noch anrufen. Aber was würde er ihr dann sagen?

Er gab Gas, der Wagen zog an, und er fuhr durch die noch hell erleuchteten Linden nach Oten, durch das Gewirr der nördlichen Straßen Berlins.

„Merkwürdig“, sagte Funter Reubert, nahm den Kopfhörer ab und ging an den Tisch, um die Eintragungen in die Wetterkarte vorzu- nehmen.

„Was ist merkwürdig?“ fragte ihn Brandt, der den Morseapparat bediente.

„Auszweifel Stettin meldet ein Tief mit wahrzeichenlichen Gewitterausbrüchen. Men- schenskind, jetzt Ende März und ein Ge- witter!“

Brandt mit seinem Morsefretzen in der Hand fand das gar nicht so merkwürdig. Seit gestern hatte es einen plötzlichen Warmluft-

Advertisement for 'Jung Verkä' (Young Sellers) featuring a woman in a dress and text about clothing and services.

